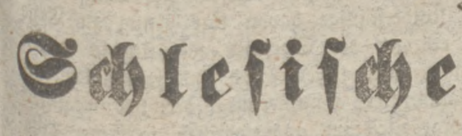
Privilegirte





Zeitung.

№ 18 — Breslau, Donnerstag den 22. Januar — 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. — Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

** Die evangelische Kirchenverfassung.

Politische Reformen sind bisweilen die Ursachen von kirchlichen, noch häufiger aber die Folgen von diesen. Die deutsche Geschichte hat dies hauptsächlich an den Zeiten und Ereignissen der Kirchenreformation erwiesen. An den Folgen der damals bewirkten Einheit von Staat und Kirche hat sich Deutschland bis auf unsere Tage zerarbeitet. Unsere Gegenwart nun hat mit frischem Muthe, neben dem Drange nach freier und sittlicher Gestaltung der Staatsverhältnisse, auch die Aufgabe ergriffen, das kirchliche Leben zu reformiren und der Kirche im sittlichen Staate ihre angemessene Stellung anzuweisen. Auf beiden Gebieten steht aber das Herkommen, das sogenannte historische Recht mit den Forderungen der Vernunft und Sittlichkeit im Streite. Wie bekannt, sind die historischen Gestaltungen der evangel. Kirchenverfassung enthalten in dem Consistorial-, dem Presbyterial- oder Synodal- und endlich dem Episcopalsystem. Wie das erstere der büreaukratischen Verfassung des Staates entspricht, so das zweite einer auf demokratischen Grundlagen ruhenden Organisation eines repräsentativen Staatsbürgers; das dritte endlich könnte man vergleichen mit einer Aristokratie, die sich ein Oberhaupt giebt, weil sie ohne ein solches auf die Dauer selbst nicht bestehen könnte. Wenn nun auch das zweite System das der christlichen Kirche entsprechende ist, wie es die Geschichte ihrer ersten Entwickelung bezeugt, so ist doch offenbar, daß unsere Gegenwart demselben unendlich fern steht, und daß es nicht geringere Anstrengungen, als auf dem Boden des Staats eine freie Verfassung zu erringen kosten wird, um wieder dahin zu gelangen. Von welcher Art diese Reform der Kirchenverfassung sein muß, kann nicht mehr zweifelhaft sein; sie muß die Einheit der Gesinnung und zwar der in unserer Gegenwart vorherrschenden Gesinnung darstellen, und dadurch die Kräfte aller ihrer Glieder für die Pflege und Förderung eines wahrhaft sittlichen Lebens concentriren. Wie jedes organische Leben im Ganzen seine Organe hat, durch welche seine Ernährung, sein Wachsthum, seine Thätigkeit — mit einem Worte seine Lebensäußerungen vermittelt werden müssen, so auch das organische Leben der Kirche. Sie besteht in den im historischen Verlauf der Reformation entstandenen Gemeinden, aus deren Mitte die Organe hervorgehen, welche die Kirche zu ihrer innern, wie der äußern Lebensthätigkeit bedarf. Die ihr durch diesen Weg ermittelte Autonomie und Selbstständigkeit muß aber verloren gehen, wenn sie in büreaukratischer oder aristokratischer Weise von Consistorien oder Bischöfen gouvernirt und verwaltet wird, wenn ihr die einzigen Organe, durch welche noch eine Lebensäußerung möglich ist, gesetzt und aufgezwungen werden, statt daß diese Organe nach dem Prinzip des Protestantismus aus dem Schooße der Gemeinden durch freie Wahl hervorgehen sollten. Erst durch die vollständige Organisation eines freien Gemeindelebens bis zur freien Vertretung durch die Generalsynode erhält die Kirche die Möglichkeit, alle Gaben und Kräfte zu bemühen, und jedem Glied der Kirche seine gebührende Stelle anzuweisen. Wo aber in einem Gemeindewesen die Glieder nicht zur Thätigkeit und Mitwirkung berufen sind, da flieht der Geist der Gemeinschaft. Durch eine repräsentative Belebung der Kirche und der Gemeinden müßte nicht nur der Gesichtskreis der Einzelnen dem religiösen und sittlichen Leben zugewendet werden, sondern es würde auch für die staatsbürgerliche Genossenschaft der Gemeinden Intelligenz und Sittlichkeit erwachen. Die Autonomie bildet so den Grund und Boden für ihre Verwaltung, welche die Regierung immerhin so ordnen mag, daß sie dadurch ihr oberhoheitliches Aufsichtsrecht üben kann. — Ob das hier versammelte protestantische Concil die Einführung einer solchen Presbyterial-Verfassung der Gemeinden anstreben wird, ist wohl mehr als zweifelhaft. Nichts desto weniger aber bleibt sie der einzige Ausweg für die unsern Zeitverhältnissen entsprechende Belebung des kirchlichen Sinnes. In Preußen ist daran schon seit einer Reihe von Jahren vielleicht deshalb nur vergeblich gearbeitet worden, weil man immer nur die bestehende Consistorial-Verfassung mit der Presbyterial-Verfassung ausgleichen und vermitteln wollte. Denn bereits im Jahre 1817 wurde von der Regierung der Entwurf einer solchen vermittelnden Verfassung publicirt; die Ausführung unterblieb aber, und nur für den westlichen Theil der Monarchie wurde auf Grund der darin entwickelten Verhältnisse eine Kirchenverfassung begründet, die sich zum Theil an die dort schon bestehenden Zustände anschloß. Wir führen hier die Hauptpunkte derselben an, da sie doch mehr oder weniger das Ziel bezeichnen, auf welche das gegenwärtige Streben nach Kirchenverfassung zunächst gerichtet werden dürfte. Die Presbyterien der einzelnen Gemeinden sind hier der Grundstein, auf welchem das Gebäude der Verfassung beruht. Sie bestehen aus dem Prediger, als Präsidenten, und einer Anzahl frei gewählter Aeltesten, Kirchenmeister und Diakonen. Neben ihnen ist aber eine größere Repräsentation der Gemeinden dergestalt angeordnet, daß sie in Gemeinden unter 200 Seelen durch alle stimmfähige Gemeindeglieder, in größern von einer bestimmten progressiven Anzahl derselben bewirkt wird. Das Verhältniß zwischen beiden regelt sich dergestalt, daß zu dem Wirkungskreise der Presbyterien gehören: die Handhabung der Kirchenzucht in der Gemeinde, die Einleitung zur Predigerwahl, die Wahl der unteren Kirchendiener, die Theilnahme an der Wahl der Schullehrer und Presbyter in Gemeinschaft mit der größern Repräsentation, sobald die Gemeinde über 200 Seelen zählt, während dagegen im entgegengesetzten Falle das Wahlrecht durch die stimmfähigen Mitglieder der Gemeinde selbst geübt wird; die Aufnahme der von ihm und der Gemeinde durch den Prediger geprüften Confirmanden, die Ertheilung der Zeugnisse an die aus der Gemeinde entlassenen Mitglieder; Sitz und Stimme in der Kreissynode durch den Prediger und einen von ihm deputirten Aeltesten; die Verwaltung des Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Armenvermögens. Außerdem liegt dem Aeltesten die Aufsicht über religiöses und sittliches Leben und die Sorge für die gehörige Wahrnehmung des Gottesdienstes während den Pfarrvacanzen, den Kassenmeistern die unmittelbare Beaufsichtigung und Verwaltung des Kirchenvermögens, den Diaconen die Armenpflege und Verwaltung des Armenfonds der Gemeinde zu. Zu den Rechten der größeren Repräsentation gehört dagegen: Die Predigerwahl, ein Recht, welches sich jedoch nach der Cab.-Ordre vom 25. September 1836 auf die früher schon wahlberechtigten Gemeinden beschränkt, während den übrigen nur die im allgemeinen Landrecht den Gemeinden bei Patronatskirchen verwilligte Mitwirkung mit einiger Erweiterung zugestanden ist; die Berathung und Beschlußnahme über Veränderungen in der Subsistenz des Grundeigenthums der Gemeinden; die Bestimmung der Gehalte und Gehaltszulagen der Kirchenbeamten; die Beschlußnahmen über die Deckung der kirchlichen Bedürfnisse bei vorhandener Unzulänglichkeit des Kirchenvermögens. Den Vorsitz führt auch hier regelmäßig der Pfarrer, bei den Kirchen-Visitationen aber und in einzelnen Fällen der Superintendent. — Ueber der Gemeindevertretung steht die jährliche Kreissynode, welche durch den Pfarrer des Kreises und einen Aeltesten aus jeder Gemeinde gebildet und durch ein von ihr aus Geistlichen auf sechs Jahre gewähltes Direktorium geleitet wird. Ihre Befugnisse sind: die Berathung der in die Kreissynode zu bringenden Anträge; die Aufsicht über die Pfarrer, Ortspresbyterien, Kandidaten, Schullehrer und Kirchendiener des Kreises; die Handhabung der kirchlichen Disciplin; die Aufsicht über die Verwaltung des Kirchenvermögens der Gemeinden im Kreise; die Verwaltung der Prediger-Wittwenkasse des Kreises und der Synodalkasse; die Leitung der Wahlenangelegenheiten der Pfarrer des Kreises, so wie die Ordination und Introduktion derselben; die Wahl der Deputirten zur Provinzial-Synode. Die aufsehende und vollziehende Behörde, das Organ der Synode, so wie der königlichen Kirchenbehörde ist der Superintendent. Die Vertretung schloß sich endlich in der Provinzialsynode ab, welche aus den Superintendenten der Provinz und aus den von jeder Kreissynode gewählten geistlichen und weltlichen Deputirten unter einem aus den Geistlichen der Provinz gewählten, von dem Ministerio des Cultus bestätigten Präsidenten besteht. Die Synode, welche sich regelmäßig in je drei Jahren versammelt, wacht über die Erhaltung der Reinheit der evang. Lehre und der Kirchenordnung; sie bringt ihre Beschwerden an die betreffenden Staatsbehörden, sie beräth die Anträge und Gutachten der Kreissynoden ihres Bereichs, und faßt über innere kirchliche Angelegenheiten Beschlüsse, welche jedoch erst dann in Kraft und Wirksamkeit treten, wenn sie von den competenten Staatsbehörden genehmigt sind; sie nimmt an den Prüfungen der Kandidaten Theil; sie begutachtet die ihr von der Staatsbehörde vorgelegten Gegenstände; endlich führt sie die Aufsicht über das Kassenwesen der einzelnen Kreise. Die Theilnahme des Staas ist ihr gegenüber durch die Aufsicht gewährt, welche von dem geistlichen Ministerium, den Provinzial-Consistorien und den Regierungen geführt wird. Neben beiden letzteren beaufsichtigt in jeder Provinz ein vom Könige ernannter Geistlicher, welcher dirigirendes Mitglied des Consistoriums ist, der General-Superintendent, die geistlichen Angelegenheiten der Provinz, zugleich mit Wahrnehmung der Rechte des Staats bei den Synoden beauftragt und an diese Anträge zu stellen berechtigt.

Inland.

Berlin, 18. Januar. — Se. Majestät der König sind nach Freyenwalde a. d. O. gereist.

Berlin, 20. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Kammergerichts-Rath Freiherrn v. Lauer-Münchhofen zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Freienwalde a. d. O. abgereist.

Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein ist von Meisdorf hier angekommen.

Berichtigung. In dem in der gestrigen Nummer d. Ztg. enthaltenen Verzeichniß der bei dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste Allerhöchst beschlossenen Ordensverleihungen ist durch einen Irrthum der Oberst und Flügel-Adjutant v. Hahn unter den Rittern des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife aufgeführt worden, während derselbe den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten hat. Ferner ist unter den St. Johanniter-Ordens-Rittern noch hinzuzufügen: „v. Dewitz, großherz. mecklenburg-strelitzscher Kammerherr". Ebenso ist statt Risselmann v. Risselmann zu lesen.

△ **Berlin**, 19. Januar. — Unser ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Bülow, welchem als ausgezeichnetem Menschen und Staatsmann hier die größte Theilnahme und Hochachtung geschenkt wird, befindet sich von seinem Uebel, das seinen scharfen Geist besonders deprimirte, zur allgemeinen Freude wieder hergestellt. Wir wollen wünschen, daß derselbe von einem Recidive seines Leidens nun verschont bliebe. — Zu bemerken ist, daß der rothe Adlerorden 4ter Klasse mit dem gestrigen Tage angemessener ausgestattet wurde, indem diese Dekoration nun in der Mitte des silbernen Kreuzes ein rundes Emaille-Plättchen enthält, worauf sich der preuß. Adler in röthlicher Farbe befindet. Bisher bestand diese Dekoration sammt dem Adler nur aus Silber. — Die Zeitungen heben es jetzt so rühmlich hervor, daß in Paris der Polizei-Präfekt seit kurzem in eigener Person die verrufensten Bälle besucht, um sich selbst von den sittlichen Verhältnissen derselben zu überzeugen. Unser bescheidener und menschenfreundlicher Polizei-Präsident v. Puttkammer unterzieht sich den Besuchen von dergleichen Bällen schon jahrelang in Begleitung des über die Sittlichkeit wachenden Polizeiraths Hofrichter, ohne daß die Theilnehmer an solchen bacchanalischen Freuden davon etwas

merken. — Die gestern zum Ordensfest auf königl. Befehl in diesem Jahre zum ersten Mal wieder aufgeführte Oper von Meyerbeer „das Feldlager in Schlesien", hat durch einen neuarrangirten Schluß sehr viel gewonnen. Das zu Ende erscheinende großartige Tableau, eine Apotheose Friedrichs des Großen darstellend, ist wohl das Schönste, was in dieser Art uns hier vorgeführt worden ist.

(D. A. Z.) Wie man erfährt, haben die bisherigen Consistorialräthe Pischon und Schweder nicht mehr Sitz und Stimme im Consistorium. Sie haben die bekannte Erklärung vom 15. Aug. unterschrieben, und ob ihnen in Folge dieses Schritts der Beisitz entzogen worden ist, oder ob etwas Anderes dabei mitgewirkt hat, oder ob sie diese Stelle freiwillig niedergelegt, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen.

(D. A. Z.) Wie uns Nachrichten von zuverlässiger Hand aus Rußland melden, nimmt die Finanznoth in dem Kaiserreich auf beunruhigende Weise überhand. Bereits 14 Gouvernements sollen wegen des herrschenden Mangels in diesem Augenblicke fast gar keinen Ertrag mehr geben, während nach sieben derselben aus den Staatskassen Millionen gesendet werden müssen, um die Einwohner nicht Hungers sterben zu lassen. Das Militair erhält schon jetzt zum Theil den Sold nicht regelmäßig, was Murren und Unzufriedenheit erregt, zumal man man täglich in den öffentlichen Blättern von den reichen Gnadenbezeigungen liest, welche in Sicilien nnd Rom von dem Monarchen gespendet wurden. Der Kaiser, der über den wahren Zustand des Landes nicht ganz genau unterrichtet gewesen sein soll, wird mit Sehnsucht in Petersburg erwartet. — Ein esthländischer Kassenbeamter, der vor kurzem wegen Betrugs zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt wurde, trat zur griechischen Kirche über, ließ sich sogleich zum Popen weihen, und war zwei Tage nach Fällung seines Urtels schon wieder von Petersburg aus auf dem Wege in die Heimath, um dort unter dem niedern Volk als Apostel des russischen Glaubens zu wirken. In demselben Berufe sind gegenwärtig in den Ostseeprovinzen zwei lettische Bauern, zwei Soldaten und zwei andere freigelassene Verbrecher, sämmtlich frisch convertirt, auf das eifrigste beschäftigt.

Halle, 16. Januar. (D. A. Z.) Die Angelebenheit unsers Pfarrers Wislicenus kommt der Entscheidung näher, indem mit dem 18. Januar die Frist zu seiner zweiten Vertheidigung abläuft. Neue Denuncianten haben sich zu den ersten Vieren nicht finden lassen. Dagegen sprechen sich immer neue Stimmen für die Sache des Beklagten aus. Namentlich ist dies in einer Zuschrift an die Protestanten geschehen, welche Dr. Piper in Bernburg unter dem Titel herausgegeben hat: „Der Pfarrer Wislicenus und die Bedeutung seiner Bekenntnisse und Erlebnisse für die Gesammtheit." Das Ergebniß der in ihr geführten Vertheidigung ist folgendes: „Will man nach dem Bisherigen die Erklärung des Pfarrers Wislicenus nachträglich beurtheilen, so findet sich, daß dieselbe nicht nur tadellos und unvermeidlich, sondern auch für die Bedeutung des protestantischen Bekenntnisses wesentlich ist. Wislicenus hat sein Glaubensbekenntniß veröffentlicht, welches im Wesentlichen nicht neu ist und an andern Orten schon seit geraumer Zeit bei dem Religionsunterricht als Richtschnur gedient hat. Wislicenus weicht nicht von den Grundlagen der christlichen Religion ab, sondern blos von mehrdeutigen Glaubensätzen, welche bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen für den wahren Glauben und die Sittlichkeit gefährlich geworden sind. Da die christliche Religion nicht förmlich oder todt, sondern in der Wirklichkeit fortdauern soll, so kann man von dem Geistlichen keinen strengern oder blindern Glauben verlangen als von der Gemeinde. Wenn daher der Glaube des Pastors Wislicenus mit der Stellung desselben unverträglich gefunden würde, so müßten Alle, die derselben Confession angehören und denselben Glauben haben, aus der Gemeinde scheiden. Aber was sollte Die, die sich streng an die Lehren des Christenthums halten wollen, bewegen, aus einer Gemeinde zu scheiden, in welcher kein Glaubenszwang möglich ist, seitdem Luther den Glauben an die Unfehlbarkeit des Kirchenoberhauptes bekämpft und besiegt hat? Ein Ausscheiden aus einer solchen Gemeinde würde ein freiwilliges Zugeständniß des unchristlichen Abfalles sein, dessen man uns beschuldigen will.... Man sieht hieraus, daß die Sache des Pastors Wislicenus die Sache aller Gleichgesinnten ist, und daß Alle für ihn mit Wort und That, wie es die Gelegenheit fordern mag, einstehen müssen, um so mehr, da er der Erste ist, welcher durch seine unzweideutige Erklärung die Sachlage entschieden hervorgestellt hat. Friede sei mit uns." Diese Schlußerklärung wie noch 14 andere Stellen, welche der Censor gestrichen, aber das Obercensurgericht, dessen Erkenntniß am Eingange der Schrtft abgedruckt ist, wiederhergestellt hatte, ist mit größerer Schrift gedruckt worden. Immer günstiger wendet sich auch die Stimmung in Halle selbst dem Pastor Wislicenus zu, und seine religiöse Ansicht findet bei der freien Auffassungsweise des Christenthums von Seiten der hiesigen Gemeinden immer entschiedenere Billigung.

Trier, 8. Januar. (Barm. Z.) Der Eintritt des Jahres wurde bei uns durch eine blutige Handlung bezeichnet. Bei einem Tanzvergnügen, das am Neujahrstage gehalten wurde, kam es zwischen einem Metzgergesellen und einem Uhlanen zu Zwistigkeiten, weil Letzterer mit Sporen tanzte. Ein anwesender Unteroffizier von denselben Truppen versuchte es den Streit im Entstehen zu ersticken, erhielt aber zum Lohne für seine Bemühungen eine Flasche in's Gesicht und sah sich in Folge dessen genöthigt, seinen Sädel zur Vertheidigung zu gebrauchen. Gleich der erste Hieb traf den Metzgergesellen der Art an die Stirn, daß er bewußtlos zur Erde stürzte. Man fürchtete Anfangs für sein Leben, indessen hofft man doch jetzt auf den glücklichen Ausgang der Kur im Spitale. Die Verletzungen des Unteroffiziers waren, wenn auch blutig, doch im Ganzen nicht erheblicher Natur. — Man kann in diesem speziellen Falle das Benehmen des Unteroffiziers nicht tadeln. Er machte nur, zur Nothwehr getrieben, Gebrauch von seiner Waffe und wurde dabei so stürmisch angegriffen, daß er nicht streng sich auf Vertheidigung beschränken konnte. Es muß aber auf der andern Seite immerhin sehr beklagt werden, wie das einseitig aufgehobene Verbot, Waffen zu tragen, derartige blutige Ereignisse möglich machen kann. Wenn wirklich das gegenseitige Zusammenleben der Menschen noch so feindseliger Natur ist, daß durch den erschwerten Gebrauch von Waffen ihr Mißbrauch verhütet werden muß, so sollte natürlich hierin kein besonderer Stand eximirt werden, für den die allgemeine Thatsache auch gilt. Man scheint in Bielefeld dies besonders lebhaft gefühlt zu haben, weil man bewaffneten Militairs den Besuch des Kasinos nicht ferner gestatten will. Möge der Vorfall mit dem Buchhändler Helmich dort und der eben besprochene hier uns dahin helfen, im Frieden und außer Dienst das Verbot, Waffen zu tragen, auch auf das stehende Heer ansgedehnt zu sehen.

Königsberg, 14. Januar. (D. Z.) Die Säkularfeier des Geburtstages Pestalozzi's wurde am 12. h. im Junkerhofe, in würdiger und zugleich heiterer Weise begangen. Am Vormittage sprachen vor einem sehr zahlreichen, aus Herren und Damen bestehenden Publikum, der Seminar-Direktor Steeger über P's. Leben, und später Professor Rosenkranz über das, was dieser Wohlthäter der Menschheit beabsichtigt, und was er geleistet hat. Daß ein Mann, wie Rosenkranz, dessen geistvolle Auffassung und wo es darauf ankommt, populäre und stets anregende Darstellungsweise die allgemeinste Anerkennung findet, ein Thema, wie das angegebene, nicht behandeln konnte, ohne auf eine der wichtigsten Zeitfragen den Pauperismus, ein helles Licht zu werfen, ist ganz natürlich; darum bildete auch seine, einen tiefen Eindruck hinterlassende, Rede den Glanzpunkt des Festes. Doch gehe ich auf den Inhalt derselben hier nicht weiter ein, da sie nächstens im Druck erscheinen und auch die, welche sie nicht hören konnten, mit dem trefflichen, ächt humanen Manne, der von mancher Seite unwürdigen Verfolgungen ausgesetzt ist, aufs neue befreunden wird. Am Abend fanden sich nur Männer ein und die Feier nahm einen gesellig-heitern Charakter an, dem jeder Zwang fern blieb, mit Ausnahme leider! des einen Zwanges, daß keine Reden gehalten werden durften. Ob Toaste in diesem Verbot mit inbegriffen waren, weiß ich nicht; gewiß ist, daß viele ausgebracht wurden, so z. B. vom Predigtamts-Candidaten Rasche auf den Dr. Rupp, so von einem andern Herrn auf den frühern Polizei-Präsidenten Dr. Abegg. Der Toast auf den Letztern wurde mit unglaublichem Enthusiasmus aufgenommen und als, bei Aufzählung der Verdienste Abegg's, dessen unerschütterliche Liebe zur Gesetzlichkeit in allen seinen Amtshandlungen besonders hervorgehoben wurde, eine Stimme „Mit nichten!" rief, erhob sich ein ungeheurer Sturm des Unwillens über diese freventliche Störung, und der Feind des gerechten Lobes allgemein anerkannter Verdienste mußte sich beschämt entfernen.

Deutschland.

†* Dresden, 18. Januar. — Ob unsere Brücke einen starken Eisgang aushalten wird, ist sehr zu bezweifeln; der durch Abtragen der Bogen vereinzelte Pfeiler ist zwar jetzt vom Grund aus aufgemauert, dagegen sind die Arbeiten an dem eingestürzten Crucifix noch immer nicht beendigt und scheinen um so schwieriger zu werden, je mehr die Kälte wächst. Vom Grunde aus hat aber hier gar kein Bau stattgefunden und wohl auch nicht stattfinden können, und es würde vielleicht eben dieser Pfeiler der erste sein, der vom Andrängen großer Eismassen zerstört werden kann, damit aber das bedeutendste und nachtheiligste Hemmniß der Communikation zwischen beiden Elbufern werden wird. — Die bereits bekannten Verhandlungen über die Deutsch-Katholiken in der 2. Kammer haben von Neuem die großen Schwierigkeiten dargethan, welche dieser Bewegung Seitens der Regierung entgegenstehen. Ein Act der Toleranz soll Alles sein, was die Regierung jenen geben will, daß ihnen aber damit nichts geholfen wird, daß sie bei aller Anerkennung und allem Vertrauen, welche man den obersten Behörden zollen muß, einem sehr ungewissen Schicksale preisgegeben sind, wenn sie nur vom administrativen Ermessen abhängen sollen — das kann nicht verkannt werden und diese Gründe waren es auch hauptsächlich, welche die 2. Kammer veranlaßten, sich gegen die Regierungsvorlage und für eine durch Gesetz oder mit Gesetzeskraft versehene Verordnung auszusprechen. Vier Tage hat man bereits über diesen Gegenstand in der 2. Kammer verhandelt, und ist noch nicht zum Schlusse gediehen, denn noch sind zwei Hauptpunkte zu berathen, namentlich der über Befreiung der Deutsch-Katholiken von den Parochiallasten der römisch-katholischen Kirche, die zu tragen ihnen bis jetzt noch angesonnen wurde, obschon das Widersinnige davon klar genug zu Tage liegt. Kein einziger der Sprecher, die sich in diesen vier Tagen vernehmen ließen, und das waren bei drei Viertheilen sämmtlicher Kammermitglieder, hat sich gegen den Deutsch-Katholicismus ausgesprochen, ja Einer ging sogar so weit, den Wunsch unverhohlen auszusprechen: daß je eher, je lieber Alle Deutsch-Katholiken werden möchten. Daraus geht schon an sich hervor, daß die Vorschläge der Deputirten, die durch den Referenten Dr. Haase mit außerordentlicher Gewandtheit, Beredtsamkeit und Wärme verfochten wurden, bis auf nur geringe Modificationen angenommen werden würden. Solches geschah in Bezug auf die vom deutsch-katholischen Geistlichen zu verrichtenden Taufen, das von ihm auszuspendende Abendmahl, auf seine Begleitung bei Begräbnissen seiner Glaubensgenossen, es geschäh aber auch im Widerspruch mit der Regierung sowohl, als mit der 1. Kammer in Betreff der von diesem zu vollziehenden Trauungen, obschon dieser Vorschlag auch von mehren Kammermitgliedern (namentlich ritterschaftlichen Abgeordneten) lebhaften Widerspruch — jedoch immer „im Interesse der Deutsch-Katholiken" — fand und anstatt einstimmig, gegen 23 Stimmen angenommen wurde. Auch die von der Deputation vorgeschlagene Befreiung von den Parochiallasten wird angenommen werden, wie kaum zu bezweifeln steht und es steht nun zu erwarten, in wie weit man sich dann mit der 1. Kammer, welcher auch die letztere Beschlußnahme entgegenstehen wird, vereinigen wird. Es verpflichtet zu großem Danke, daß unsere Staats-Regierung auf die Provocation einiger Mitglieder der 2. Kammer: „ihre, der Regierung, Verweigerung der Anerkennung der Deutsch-Katholiken scheine von äußeren Einflüssen herzurühren," eine Antwort und zwar des Inhalts gab: „daß dies keineswegs der Fall sei." Da sie nun also ohne Scheu wegen fremder Mächte oder Autoritäten in dieser innern Angelegenheit handeln kann, so steigert sich natürlich die große Verantwortlichkeit, welche sie ihren Organen durch die nachgesuchte Dispensation von einigen Bestimmungen der Verfassungsurkunde, und die Anheimstellung der deutsch-katholischen Sache in das administrative, zur Zeit freilich wenig beliebte Ermessen, — vorausgesetzt nämlich, es würde die gesetzliche Anerkennung nicht erzielt — auferlegt, in bedeutender und bedenklicher Weise. Andererseits aber kann man, wenn dem so, wie obige Erklärung behauptet, trotz der entgegengestellten Gründe, nicht recht einsehen, was denn eigentlich von der immer nur interimistischen gesetzlichen Anerkennung der Deutsch-Katholiken abhalten könne. — Auf hiesigem Neumarkte sieht man seit vorgestern immer fort eine große Menge Neugieriger vor einem Hause versammelt, welches den Einsturz droht. Die Einfälle alter Häuser sind nun allerdings etwas so Alltägliches, daß wir davon nicht die geringste Notiz nehmen würden, wenn nicht damit zugleich ein Beweis altlutheranischen Gottvertauens, — man kann es aber auch anders nennen — geführt werden möchte. Obschon dasselbe nämlich von allen Bewohnern geräumt ist, hat man doch einen alten Schuhmacher, der im fünften Stockwerk wohnt, trotz der augenfälligen Gefahr, nicht zum Ausziehen bewegen können, weil — er in Gottes Hand stehe, ohne dessen Willen kein Sperling auf die Erde falle!

Leipzig, 16. Januar. — Die Magd. Z. berichtet folgendes über unsere Messe: „Die Messe geht nun zu Ende und war für eine Neujahrmesse im Ganzen eine gute, denn es wurde viel verkauft. Die englischen Fabrikanten mit allerhand Zeuchen langer Kammwolle machten gute Geschäfte, weniger die deutschen Tuchweber. Das Unglück rührt von der Uebertreibung der Merinoszucht her, die unsere Rittergutsbesitzer als eine Goldgrube betrachtetrn, als wenn alles von der Production der feinsten Wollvließe abhinge. Die klügeren Engländer vermehrten ihre langwolligen Schafe mit weniger Verfeinerung der Vließe; dagegen überließen sie die Verfeinerung der Vließe kurzer Wolle dem Cap Neu-Süd-Wales, van Diemen rc., und verminderten dagegen die Einkäufe der deutschen Merinowolle. Diese theure Wolle ist nun freilich zu den feinsten Tuchen unentbehrlich und hielt sich auch jetzt noch im Preise. Auch die brittischen Pelzhändler mit ihren Fellen und Häuten von der Hudsonsbai machten gute Geschäfte im Absatz, das russ. Pelzwerk war noch nicht in Menge da. In Borsten scheint der russ. Absatz abzunehmen. Noch mußte man wahrnehmen, wie besonders Berlin in fertigen wollenen und baumwollenen Kleidungsstücken von hohen und den niedrigsten Preisen neben Breslau den Tuchabsatz und die Schneiderzunft alten Styls immer mehr verdrängt und wie die in Deutschland abgetragenen Manns- und Frauenkleider nicht wie in England in neue Fabrikate verwandelt werden, sondern nach dem nördlichen Osten gehen, ohne daß man weiß, wie sie dort verwerthet werden."

Karlsruhe, 15. Jan. (Mannh. J.) Kammer der Abgeordneten. VI. öffentliche Sitzung. Brentano zeigt an, daß er in einer der nächsten Sitzungen eine Motion begründen werde, dahin gehend, daß noch vor Einführung des neuen Strafgesetzbuches und der neuen Strafprozeßordnung, wodurch den Gerichten und richterlichen Beamten in Bezug auf die höchsten Güter

des Bürgers, Freiheit, Ehre und Leben, eine so ausgedehnte Gewalt eingeräumt wird, ein die Unabhängigkeit der Gerichte und richterlichen Beamten und damit die Rechtssicherheit und das Vertrauen auf unabhängige Rechtspflege gewährleistendes Gesetz den Kammern zur Berathung und Zustimmung vorgelegt werden, worin namentlich die Bestimmungen enthalten sein sollen: 1) daß kein Mitglied eines Richterkollegiums, kein Amts- oder Untersuchungsrichter und kein Staatsanwalt nur auf Probe angestellt, und 2) keiner dieser richterlichen Beamten anders, als durch Richterspruch seines Amtes entsetzt oder gegen seinen Willen versetzt oder pensionirt werden kann. — Blankenhorn, als erster Sekretair, verliest die in der letzten Sitzung beschlossene Vorstellung wegen der Ueberschreitungen bei dem Kriegsministerium, welche von der Kammer gutgeheißen wird. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht des Abg. Hecker, die Nichtanerkennung der Ueberschreitungen bei den Besoldungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Die Discussion eröffnet Ministerialassessor v. Böckh mit einem ausführlichen, geschriebenen Vortrage, worin er den Bericht der Commission und die Anträge bekämpft. Die Staatsminister v. Böckh und v. Dusch suchen ebenfalls die Anträge in mehreren Reden zu entkräften, und werden von 4 Abgeordneten unterstützt. Die Anträge werden hauptsächlich von den Abg. Mathy und Weller vertheidigt. Welcker beleuchtet die staatsrechtliche Frage des ständischen Bewilligungsrechts gegen die Angriffe der Staatsminister. Am Schlusse trat der Berichterstatter Hecker sämmtlichen ministeriellen Angriffen in einem glänzenden Vortrage, der sein großes Talent bekundete, entgegen. Die Kammer verwarf den Antrag, die Ueberschreitungen für gerechtfertigt zu erklären, und nahm den ersten Antrag der Commission mit großer Mehrheit an. Dagegen trat sie der zweiten Hälfte der Budgetcommission ebenfalls mit großer Mehrheit bei. Nach der Abstimmung bemerkte St.-M. v. Böckh: „Sie verdanken Ihren Sieg der Mehrheit.“ Präsident: „Das ist natürlich.“ Hecker: „Wenn wir mit der Minderheit siegen könnten, wäre es auf dem vorigen Landtage anders gegangen.“ Die Tagesordnung führt auf die Erstattung von Petitionsberichten. — v. Soiron berichtet über die Beschwerden des Altvogts Fidel Preiser von Obermettingen, gegen den Amtmann Frei zu Stühlingen wegen widerrechtlicher Verhaftung. Es entspann sich hierbei eine lebhafte Debatte über die in neuerer Zeit ungewöhnlich zahlreich hervortretenden Mißbräuche der Amtsgewalt zwischen den Abg. Welcker, Hecker, Bassermann, Brentano und v. Soiron gegen Junghanns, Schaaff, Rettig und Lichtenauer. Es zeigte sich, daß nicht die Gerichte, sondern die Polizei Gegenstand der Klagen sei, und selbst auf der Regierungsbank und dem Präsidentenstuhle schien die Bemerkung des Abg. v. Soiron Zustimmung zu finden: ein Beamter sei ein ganz anderer Mensch, wenn er unter dem Hofgericht stehe, als wenn er einer Verwaltungsbehörde untergeben sei.

Neustadt und Lenzkirch, 13. Jan. (Oberrh. Z.) Die Constanzer Petition um eine Kirchenversammlung ist mit 118 Unterschriften den 11. d. M. an den Erzbischof abgegangen.

Hanau, 15. Januar. (Magd. Z.) Seit meiner letztern Mittheilung über die jüngsten Vorgänge in Marburg ist Ihnen bekannt geworden, daß die zweite Versammlung, welche die dortige Casinogesellschaft zur Berathung der Frage wegen der Ausschließung des Polizei-Directors Wangemann halten wollte, auf von Letzterm in Kassel eingeholte Befehle, mit militairischer Macht verhindert wurde. Die darauf von der Casinogesellschaft beim Staatsministerium gemachte Beschwerde wird erfolglos bleiben, weil man in Kassel die gegen den Polizei-Director Wangemann ausgesprochene Abneigung als gegen die Regierung gerichtet betrachtet. Dagegen wird das Gesetz einer Casinogesellschaft nicht das Recht absprechen können, ein Mitglied, das es nicht in seiner Mitte will, auszuschließen. In keinem Falle ist aber die Verstimmung darüber in Marburg gemildert worden. — Von der Veröffentlichung der Entscheidungsgründe des vom Ober-Appellationsgericht gegen Jordan erlassenen Urtheils ist noch keine Rede. Die Veröffentlichung derselben hat das Obergericht in Marburg zu bewerkstelligen, da es Jordan das letztinstanzliche Urtheil insinuirte. Warum diese Zögerung geschieht, wird auch noch klar werden. Auf die Eröffnung der Sitzungen unsers Landtages ist man sehr gespannt, da sehr ernste Fragen in Anregung kommen werden.

Ulm, 13. Januar. (Rh. B.) Das umlaufende Gerücht, als habe der Plan unserer Bundesfestung seiner Großartigkeit wegen bei den norddeutschen Bundesstaaten Anstand gefunden, hat noch immer keine offizielle Widerlegung gefunden *).

Ulm, 14. Januar. — Seit einigen Tagen unterhält man sich von einer Mißhandlung, die ein brutaler Obermann des dritten Reiterregiments sich habe zu Schulden kommen lassen, indem er drei Rekruten mit einer Peitsche ins Gesicht schlug. Der Obermann ist zwar mit zwei Tagen Arrest bestraft worden, doch steht diese Strafe mit dem Vergehen, wie es das Gerücht erzählt, schwerlich im Verhältniß. (D. A. Z.)

*) So weit es Preußen angeht, glauben wir a priori widersprechen zu können. A. des Rh. B.

München, 13. Januar. (Sp. Z.) Am Schlusse der (der Kammer vorgelegten) Eingabe Willichs an den König, um die Erlaubniß zu seinem Eintritt in die Kammer zu erwirken, kam folgende, seine entschlossene Aufopferungsfähigkeit bezeichnende Stelle vor: „Ich darf hoffen, daß, wenn ich mich bereit erkläre, dem fast unanimen Wunsche und Rufe der gesetzlichen Wahlorgane des Kreises zu folgen und das Opfer einer längern Abwesenheit von Haus, Familie und Geschäft, das Opfer eines bedeutenden temporairen Verlustes der einzigen Erwerbsquelle, auf die ich gesetzlich hingewiesen bin, zu bringen, — Ew. königl. Majestät mir nicht nebst diesen Opfern das noch weit größere der Niederlegung der Advokatur für immer — zumuthen werden!“

Heidelberg, 12. Januar. (Schw. M.) Durch den Aufruf des Hofpredigers Dr. Zimmermann in Darmstadt zur Feier des 18. Februars, als dem Todestage des großen Reformators Luther, ist das Project entstanden, an diesem Tage den Grund zu legen zu einem allgemeinen protestantischen Vereine zur Unterstützung der Neukatholiken.

Aus Osnabrück wird der Weserzeitung geschrieben: „Daß unser Bürgermeister Stüve schon seit Jahren hier eine nicht unbedeutende Opposition gefunden, wird Ihnen nicht unbekannt geblieben sein. Ob der Schaden, den vor einigen Tagen plötzlich über Nacht die Fensterscheiben in den Zimmern dieses Mannes genommen haben, damit zusammenhänge, wage ich nicht zu bestimmen. Tempora mutantur! Vor sieben oder acht Jahren wäre ein solcher Vorfall unmöglich gewesen.“

Die Hannoversche Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Es ist eine Commission für die Errichtung einer jüdischen Lehrer-Bildungsanstalt, bestehend aus dem Regierungsrath Unger, dem Stadtsecretair Brauns, dem Landrabbiner Dr. Meyer, dem Advokaten Simon, dem Bankier Alexander Cohen und dem Bankier Cosman Berend, hierselbst angeordnet. Wir empfehlen den Landrosteien und Obrigkeiten, diese Commission auf geeignete Weise in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen. Hannover, den 5. Jan. 1846. Kgl. hannöv. Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.“

Oesterreich.

† Wien, 19. Januar. — Seit meinem Letzten hat sich die Krankheit Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Carl im Wesentlichen wenig gebessert, und man glaubt, daß dessen Herstellung sich in die Länge ziehen werde. Das Bülletin von vorgestern lautete: „Se. kaiserl. Hoh. haben diese Nacht mehrere Stunden geschlafen und die Erscheinung der Entzündung des Rippenfells tritt immer mehr zurück.“ Gestern wurde folgendes Bülletin ausgegeben: „Se. kaiserl. Hoh. hatte eine gute Nacht, sind ohne Fieber; nur heute ist das Gefühl von Mattigkeit eingetreten.“ Heute erschien folgendes Bülletin: „Se. kaiserl. Hoheit befindet sich besser, die Nacht war gut, und das Gefühl von Mattigkeit von gestern auf heute hatte nicht zugenommen.“ — Nachrichten aus Prag zufolge sind Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl Ferdinand ebenfalls von einem Unwohlsein befallen, weshalb derselbe außer Stande ist, seinen kranken Vater hier zu besuchen; dagegen erwartet man die baldige Ankunft Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzog Friedrich von Venedig. — Se. Majestät der Kaiser haben ferner zur Unterstützung der Armen in Prag den Betrag von 8000 Fl. aus Allerhöchstihrer Privatkasse anzuweisen geruht.

Russisches Reich.

Odessa, 2. Januar. (Rh. B.) Wir haben hier Nachrichten aus Taganrog von 6 Tagen, nach welchen sich in Daghestan irgend etwas Unerwartetes ereignet haben mußte. Gerüchte aller Art durchkreuzen sich, nach welchen die Russen eine Niederlage erlitten haben sollen. Gewiß ist, daß der General-Gouverneur Graf Woronzof eiligst nach dem Kriegsschauplatze abreiste. Mehrere Generale sind nach Petersburg zu einem Kriegsrathe beschieden, der nach der Rückkehr des Kaisers abgehalten werden soll.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. — Die Adreßdiskussion in der Pairskammer zieht sich ungewöhnlich in die Länge. Indeß könnte sie doch wohl schon übermorgen zur Abstimmung kommen. Die beiden letzten Sitzungen waren schon etwas ermüdend. Zwei Reden verdienen Erwähnung: die der Herzoge d'Harcourt und Broglie. Ersterer sprach zur Begründung seines Antrages auf Abschluß eines Handelsvertrags mit Belgien sehr volksthümlich. „Was versteht, sagt er, das Land von Euren Diskussionen; welchen Glauben soll es Euch schenken?... Thaten will es, keine Phrasen. Nur einem Minister würde es vertrauen, der wirklich seinen Wohlstand fördert. Oder glaubt Ihr, es gäbe in Frankreich kein Elend? Die Krankenhäuser, die Arbeitercoalitionen, die Kinder in den Fabriken rc. rc. werden Euch darauf antworten. Ein Minister, der dem Volke wohlfeilere Wohnung, Kleider und Lebensmittel verschafft, der macht sich unsterblich. Ihr errichtet Schulen, sorgt für seinen Geist, aber vernachlässigt den Körper. Leute, die täglich 18—20 Stunden arbeiten müssen, um zu leben, geben Euch allen Schulunterricht, alle Descartes und Cousins für ein besseres Mahl, für einen Labetrank. Darum sorgt zunächst für sein materielles Wohl, drückt die Preise der Lebensbedürfnisse herab und dieß ist nur durch günstige Handelsverträge möglich.“ Broglies Rede wurde durch einen Angriff Mathieu de la Redortes wegen des Durchsuchungsrechts veranlaßt. Redorte und Boissy d'Anglas warfen dem Unterhändler vor: nicht Menschenliebe, sondern Furcht und Kriecherei vor England habe das Durchsuchen der Sclaven (?) schiffe verboten; Broglie selbst habe 1831 erklärt: am Rhein standen 800,000 Mann kampfbereit und England war die einzige Macht, die unsere Julirevolution anerkannte; mit einer solchen Macht durfte man also nicht brechen. Diese Erklärung spricht allerdings für die Gegner.

Die Pairskammer setzte, wie schon gestern gemeldet worden, am 13ten die Verhandlung über § 3 der Antworts-Adresse fort. Der Marquis de Boissy sprach von den langen und prächtigen Reden des Hrn. Guizot in der letzten Sitzung, die nach dessen eigener Angabe in Konstantinopel und in den Vereinigten Staaten widerhallen sollen, und von Einem auf das Andere kommend, faßte er endlich die Versicherung der Thronrede, daß der König von allen fremden Mächten friedliche und freundschaftliche Versicherungen empfange, auf, um die Frage aufzuwerfen, wie es z. B. mit Rußland in Betreff dieser Versicherungen stehe. Er wisse eben so wenig, ob man mit Preußen in freundlichen Beziehungen sei; allgemein bekannt aber wäre, daß der König von Preußen sich nicht zum Betreten Frankreichs habe bewegen lassen. Von Oesterreich wolle er nicht sagen, daß es nicht Frankreichs Verbündeter sei, allein . . . Graf Molé unterbrach den Marquis mit den Worten: Wozu sagen, was man nicht beweisen kann! Dieser versetzte darauf, daß der König von Preußen auf der Reise nach England durch Belgien gegangen und, wie notorisch, allen schon von der Courtoisie gebotenen Einladungen nach Frankreich kein Gehör geschenkt habe. In seinen Buntuntereinander fortfahrend, wurde Hr. de Boissy endlich vom Präsidenten daran erinnert, daß man über den § 3 der Adresse verhandele, welcher denn auch, nachdem der unermüdliche Schwätzer sich ausgesprochen, zur Abstimmung gebracht und angenommen wurde.

Der Marschall Bugeaud scheint im höchsten Grade entmuthigt; er spricht in seinen Berichten nicht mehr von der Gewißheit, ja auch nur von der Hoffnung, Abd-el-Kader zu erreichen und zu vernichten, sondern er begnügt sich am Schlusse seines letzten Berichts zu hoffen: „die Stämme würden selbst Abd-el-Kader bitten, sich zurückzuziehen, und er würde dieses wohl thun, da seine Reiterei, trotz seiner Bemühungen, sehr mitgenommen sein werde.“ Allein die nicht-offiziellen Berichte bringen viel ernstere Nachrichten. Der Emir wandte sich, nach dem Vorgange vom 23sten (nicht 22sten, wie gestern gemeldet worden) nach den Gegenden der Obermina. Man ist nur auf Muthmaßungen über seine ferneren Projekte beschränkt; aber seine Beharrlichkeit, im Centrum Algeriens zu bleiben, um die Franzosen zu nöthigen, ihm dahin nachzufolgen und in solcher Weise ein Drittheil der Occupations-Armee zu beschäftigen, beweist, wie viel ihm daran liegt, dadurch den Augenblick zu verzögern, wo ein französisches Heer sich nach Marokko wenden könnte, um dort eine Deira aufzusuchen, die ausgewanderten Stämme zurückzuführen und die Niederlassung zu zerstören, die er dort gegen Frankreich und gegen Abderrhaman zu gründen versucht.

Der Angabe von der nahen Freilassung des Prinzen Louis Napoleon kann aus guter Quelle widersprochen werden. Der Prinz verweigert bis jetzt hartnäckig alle ihm gemachten Vorschläge, für sein künftiges Benehmen Bürgschaft zu geben.

⁂ Paris, 15. Januar. — Gestern fand der erste große Ball in den Tuilerien statt, zu welchem sehr viele Fremde eingeladen waren. Man erwartete Ibrahim Pascha Mitte Februar in Paris, wenn das Wetter mild genug ist, um seiner Gesundheit keinen Eintrag zu thun. Der Gesandte von Tunis stattete gestern dem Minister Guizot den ersten Besuch ab. Nach einem Briefe von Oran vom 31. Decbr. ist die völlige Unterwerfung der arabischen Stämme südlich von Tlemcen völlig unbegründet. Bou-Hamedi hatte die Einwohner dieses Reiches gezwungen, nach Marokko auszuwandern. Nach dem Echo von Oran vom 3. Januar war General Cavaignac indessen bei ihnen erschienen, um sie gegen die Gewaltmaßregeln Abd-el-Kaders zu schützen. — Die franz. Regierung geht jetzt damit um, ein Gesetz in Betreff der unglücklichen Auswanderer nach Algerien zu publiciren. Jeder Auswanderer muß fortan einen Heimathsschein bei der Einschiffung vorzeigen, wobei ihm die nöthigen Aufklärungen über die afrikanischen Verhältnisse gegeben werden sollen; jeder Auswanderer muß auch mit den nöthigen Geldmitteln zur Reise und zur ersten Einrichtung ausgerüstet sein. Da vorzüglich viele Spanier nach Algier kommen, so sind die franz. Consuln in den spanischen Küstenstädten schon mit den nöthigen Instructionen versehen worden.

Spanien.

Madrid, 8. Januar. — Dem Vernehmen nach ist man sehr bemüht, den Infanten Don Francisco de Paula (den Vater Don Enrique's) zu veranlassen, sich mit einer Schwester des Don Fernando Munoz (des Gemahls der Königin Mutter) zu vermählen.

Die Adreßdiscussion der Cortes dauerte am 7ten ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fort. General Narvaez hatte von der Rednerbühne erklärt, der Papst habe Herrn Castillo y Ayensa als Repräsentanten der recht-

mäßigen Königin Spaniens anerkannt; das Eco del Comercio fordert den Minister nun heraus, diese Behauptung auch nur mit einem einzigen offiziellen Actenstück zu belegen.

Madrid, 9. Januar. — Dem Clamor publico wird aus Lissabon geschrieben, demnächst werde Graf Rendoff, welcher in Lissabon erwartet sei, sich nach Madrid begeben und um die Hand der Königin für den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, Bruder des Gemahls der Königin von Portugal, anhalten. — Die heutige Congreß-Sitzung war stürmisch. Die Adresse-Debatte kam nicht zum Schluß. Der progressistische Deputirte Orense warf dem Ministerium vor, zu einigen Umtrieben absichtlich angereizt zu haben. Der Conseilpräsident Narvaez nannte ihn einen Verläumder. Es entstand die äußerste Verwirrung. Der Präsident rief Hrn. Orense zur Ordnung und erklärte, um dem Tumult ein Ende zu machen, die Sitzung für aufgehoben. Der Minister Pidal zeigte in dieser Sitzung an, er werde im Laufe der Session einen Gesetzentwurf über die Presse vorlegen. — Der Infant Don Enrique ist zum Commandanten der Corvette „Villa de Bilbao" ernannt worden.

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. — In der Thronrede, welche die Königin gestern hielt, heißt es u. A.: In der Zwischenzeit, die seit der letzten Sitzung verflossen, hat kein ernstes Ereigniß den Frieden und die öffentliche Ordnung gestört. Die größte Harmonie herrscht in unsern Verhältnissen zu den fremden Mächten, welche alle der Sorgfalt entsprechen, mit welcher ich die Bande der Freundschaft enger zu schließen suche, die uns vereinigen und wobei ich gleichzeitig die Entwicklung unserer gegenseitigen Handelsinteressen fördere. — Die Bestimmungen des kürzlich mit Preußen geschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages sind auf die andern Zollvereinsstaaten in allen für sie anwendbaren Punkten ausgedehnt worden. Der glücklichste Erfolg krönt die Festigkeit, mit welcher der Beschluß vom 10. December 1836 und der Vertrag mit England wegen Unterdrückung des Sclavenhandels vollzogen wird. Die fortdauernde Gewissenhaftigkeit der Regierung in Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten in- und außerhalb des Landes hat in Bezug auf Wiederherstellung und Befestigung des öffentlichen Kredits die befriedigendsten Ergebnisse gewährt. Meine Minister werden Ihnen für die verschiedenen Zweige des Staatsdienstes, in denen das Bedürfniß einer bessern Gesetzgebung fühlbar geworden, die als nothwendig erachteten und durch die Erfahrung angerathenen Gesetzentwürfe vorlegen. Ich hege zu den Cortes das Vertrauen, daß sie meinem Ministerio einen aufgeklärten und wirksamen Beistand leisten werden, ohne welchen der Repräsentativstaat seinen Zweck nicht erreichen kann.

Großbritannien.

London, 14. Januar. — Es ist ein Gerücht in Umlauf, daß das Peelsche Kabinet wieder uneins sei und der Herzog von Wellington sich mit Sir R. Peel über die Art der Erwähnung der Getreidefrage in der Thronrede nicht verständigen könne. (?) Es hält schwer (fügt der Globe hinzu) diesem Gerüchte Glauben zu schenken, aber sollte es nur einigermaßen wahr sein, so wünschen wir, daß Ihre Majestät anfange, wie ein Selbstherrscher zu „regieren", da das constitutionelle „Herrschen" „reign" constitutionally — (eine Anspielung auf den französischen staatsrechtlichen Satz über die Stellung des Souverains) nutzlos ist.

Die „Cambridge-Press" will wissen, Sir Robert Peel habe vor die Einkommensteuer auf 7 pCt. zu erhöhen, und dagegen die Korngesetze und die Malztaxe abzuschaffen.

Die Times sagen: „Schwer möchte sich in der Geschichte auch des ältesten Fürstenhofs in Europa ein Ereigniß finden lassen, welches fremdartiger und unglaublicher aussähe als die plötzliche Ankunft des Kaiser Nikolaus an den Thoren des Vaticans und seine Unterredungen mit Papst Gregor XVI. Unter allen Umständen würde diese Romfahrt des großen Monarchen aus Norden, der in seiner Oberherrlichkeit der morgenländischen Kirche eines der Hauptelemente seiner Macht besitzt, eine höchst außerordentliche Begebenheit gewesen sein. Der Papst sah vor seinen Augen einen andern geistlichen Machthaber — den bewaffneten Schatten seiner selbst; und diese eindrucksame Gestalt war der lebende Vertreter der großen Glaubensspaltung im Osten — jener Kirche, die, seit den erfolglosen Bemühungen des Konciliums von Florenz, mit ihrer unbeugsamen Schwester im Abendland kaum in Berührung gekommen. Und, gleichsam zu noch weiterer Steigerung dieses Gegensatzes, sah der alterschwache Römische Pontifex vor sich einen strengen herkulischen Fürsten, dessen unumschränkte Macht auf 500,000 Bajonnetten beruht, und dessen Person in seinen Reichen beinahe göttliche Verehrung genießt. In einem früheren Zeitalter des Christenthums, wenn da die Griechische und die lateinische Kirche sich in den Personen ihrer erhabenen Oberhäupter begegnet wären, würden sie den Streit über die Homöusie erneuert haben; aber Päpste der Jetztzeit haben Kontroversen über irdisch-konkretere Dinge zu bestehen, und die Kaiser, welche sie besuchen, kommen nicht in der demüthigen Haltung Valentinians. Die Unterredung, die mit einer Fürstlichen Umarmung (accolade) begonnen, war politisch-religiösen Inhaltes; Kardinal Akon diente als Dolmetsch. Den in Rom allgemein umlaufenden Gerüchten zufolge, welche, glaubt man, auf den Aussagen dieser hohen Person beruhen, war das Benehmen des Papstes äußerst würdevoll, energisch, ganz des Oberhauptes der lateinischen Kirche würdig. Er legte dem Czar vollständige und wohlbezeugte Nachweise über die Verfolgungen der römisch-katholischen Kirche in Rußland vor, die in kräftigen Worten von Kardinal Mezzofanti und Pater Rillo vom Jesuitenorden abgefaßt waren. Gregor XVI. war im Recht; ein Papst redete für die Rechte des Gewissens, für die Religionsfreiheit der Menschen. Die rührende Sprache des Papstes, welche gerade an die vom Czar enthusiastisch bekannten Grundsätze geistlicher und weltlicher Macht appellirte, war ausnehmend geeignet ihn zu ergreifen. Solcher Art ist gewiß der Eindruck, den sein Besuch in Rom hinterlassen hat. Zum erstenmal in seinem Leben schenkte er einer Rechtserklärung geduldiges Gehör, weil sie in seinen Augen geheiligt war durch jenen ehrwürdigen Charakter welchen selbst die morgenländische Kirche am Nachfolger des heil. Petrus anerkennt.

Schweiz

Basel, 14. Januar. — So eben vernehmen wir, daß Sonntag Abends alt RR. Baumann in dem badischen Städtchen Säckingen unter der oberamtlichen Hoheit des Herrn v. Weinzierl zu Handen Luzerns verhaftet worden sei.

Bern, 14. Januar. — Die Verhandlungen des gr. Raths kamen gestern noch nicht zum Schluß. Das Resultat der Verhandlungen wird wesentlich davon abhängen, ob Hr. von Tavel sich am Ende dem Antrag des Hrn. Obergerichtspräsidenten Funk, daß auch die Frage über den Verfassungsrath dem Volk vorgelegt werde, anschließt. — Großes Aufsehen machte in der Abendsitzung die Rede des Hrn. Ochsenbein. In einem fast anderthalbstündigen Vortrag beleuchtete er die Fragen über Verfassungsrevision und Verfassungsrath nach allen Richtungen hin mit ungemein vieler Schärfe und Kraft. In seinem Schlußworte erinnerte Hr. Ochsenbein an das Benehmen der alten Regierung, die dem Verlangen des Volks nach einem Verfassungsrath nachgab, weil sie, wie es ausdrücklich in ihrer Proclamation hieß, das nöthige Vertrauen nicht mehr besäße. Ob die jetzigen Regenten hinter der alten Aristokratie zurückbleiben wollten, indem sie das Verfassungswerk zu Händen nähmen, ohne das nöthige Vertrauen zu besitzen?

Griechenland.

Athen, 3. Jan. (A. Pr. Z.) Das neue Jahr hat unter den günstigsten Auspizien für Griechenlands Zukunft begonnen. Schon an dem ersten Tage ist die höchst wichtige Frage entschieden worden, ob Kolettis die Leitung der Regierung behalten oder ob das Land in Fractionen zersplittert und, ohne Steuermann am Ruder, seinem Untergange allmälig entgegengehen solle. Dies Problem ist vorgestern auf die befriedigendste Weise gelöst worden. An diesem Tage konnte die erste Sitzung der Deputirten-Kammer gehalten werden. Nach Beendigung der üblichen Formalitäten schritt man sogleich zur Wahl des Präsidenten für die gegenwärtige Session. Zu dieser Handlung hatte sich die Opposition schon seit langer Zeit vorbereitet und weder Geld noch Mühe gespart: um bei dieser Wahl das Ministerium zu stürzen. Der ministerielle Kandidat für die Präsidentschaft war Herr Rigas Palamides, Deputirter für Tripolitza, während des Kabinets vom 3. September Minister des Innern. Die Opposition wollte Metaxas als Präsidenten, welcher bekanntlich für das Haupt der nappistischen Partei gilt, die Maurokordatisten dagegen den bisherigen Präsidenten, General Delyannis, und da sie sich darüber nicht einigen konnten, stimmten Letztere für diesen. Das Resultat der Abstimmung war für Rigas Palamides. Einen vollständigeren Sieg für Kolettis konnte es wohl kaum geben, denn bei einem Hause von 108 Deputirten hatte er zwei Drittheile der Stimmen (66). Die Wahl der Vice-Präsidenten und Secretaire der Kammer fielen ebenfalls ganz nach dem Wunsche des Kabinets aus. Herr Kahiris, Deputirter für Andros, und Kalliphronas, Deputirter für Athen, sind die neuen Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde durch Ballotiren eine Kommission von 11 Mitgliedern ernannt, um die Antwort auf die Thron-Rede zu entwerfen, worauf die Sitzungen bis nach den griechischen Weihnachts-Feiertagen, welche in die nächste Woche fallen, aufgeschoben wurden.

Miscellen.

Berlin. Am 17. früh 5 Uhr wurden Leute in einem Hause der Invalidenstraße durch Wimmern und Stöhnen, welches aus einer auf demselben Flur befindlichen Wohnung zu ihnen drang, auf diese aufmerksam. Alles Klopfen und Rufen war vergeblich, es gelang selbst nicht die Thüre zu erbrechen. Da stieg ein Mann, ein Unglück vermuthend, eiligst und noch ganz leicht gekleidet auf das mit einer Eisrinde überzogene Dach, im zweiten Stockwerk des Hauses, rutschte, in großer Gefahr, jeden Augenblick auszugleiten und herabzustürzen, nach einem Fenster der nachbarlichen Wohnung und kam hier erst durch Einsteigen in ein Fenster in dieselbe. Hier fand er nun zwei Menschen im bewußtlosen Zustande, vom Kohlendampfe beinahe erstickt, vor. Durch die von ihm und einem Arzte nunmehr sofort angestellten Wiederbelebungsversuche, gelang es zuerst ein Mädchen vollständig zu retten. Die gänzliche Wiederherstellung des Mannes erscheint für jetzt noch zweifelhaft.

Potsdam, 19. Jan. (Spen. Z.) Heute früh konnte auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn ein fürchterliches Unglück geschehen. Der Zug, welcher um 8 Uhr von Potsdam abging, blieb bei Neuendorf wegen der Eisglätte auf den Schienen stehen. Eine Maschine, der Vulcan, zum Sandfahren bestimmt, und auf derselben Richtung stehend, wurde von dem Führer sofort benutzt, Hülfe zu leisten. Er fuhr dem Zuge hinten nach, konnte aber die Maschine, als sie sich dem Zuge genähert hatte, nicht mehr zur rückgängigen Bewegung bringen, da sich die hiezu nöthige Stellscheibe verschoben hatte. Die Maschine arbeitete nun mit großer Kraft gegen den stillstehenden Zug, und stieß heftig gegen denselben. Glücklicherweise trug keiner der Fahrgäste erhebliche Beschädigungen davon. Von den Wagen wurden einige, ein Lastwagen stark beschädigt, und die meisten auf demselben befindlichen Biertonnen ihrer Last entledigt. Der Zug kehrte natürlich nach Potsdam zurück und ging späterhin von Neuem ab.

Hannover. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Nach einer Bekanntmachung des königl. Konsistoriums hierselbst hat ein Einwohner Hannovers der hiesigen Volksschullehrer-Wittwenkasse 11 preußische Seehandlungs-Prämienscheine zu 50 Rthlr. (jetzt werth 86 bis 87 Rthlr.) zum Geschenk gemacht und dabei zugleich versprochen, jedes Jahr, so lange er lebe, diesem Geschenke einen anderen solchen Prämienschein beifügen zu wollen."

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 21. Januar. — Seit mehreren Jahren bereits haben wir die hiesigen Freunde der Kirchenmusik auf diejenigen Compositionen aufmerksam gemacht, welche in Folge der betreffenden rühmenswerthen Stiftung des weiland Breslauer Kaufmanns Mose immer am 22. Januar in der Elisabethkirche zur Aufführung zu kommen pflegen. Diesesmal (Donnerstag Nachmittags um 2 Uhr) wird ein Domine von F. W. Berner, eine noch nirgends aufgeführte Hymne, gedichtet von R. Kindler und componirt von dem talentvollen, in jüngster Zeit öfter genannten J. C. Kühn, unserm Mitbürger, und ein hier ebenfalls neues Te Deum laudamus von J. Gänsbacher zu hören sein. Zugleich benutzen wir diese Gelegenheit, um die Musikchronik dieser Blätter durch die Notiz zu vervollständigen, daß am vergangenen Donnerstage Herr Musikdirector Hesse den hiesigen Verehrern des Orgelspiels und seiner anerkannten Meisterschaft auf diesem „Instrument der Instrumente" einen großen und nachhaltigen Genuß bereitet hat, indem er in der Bernhardinerkirche drei Fugen von Sebastian Bach, eine auf die Orgel übergetragene Fuge (D-moll) aus Mozarts Requiem, eine eben so eigenthümlich als würdig gehaltene Fantasie, welche jüngst in der Musikalienhandlung von Bothe & Bock im Druck erschienen, eine Bearbeitung des Chorals „Freu' dich meine Seele," und zum Schluß zwei Trios, wie die beiden vorangegangenen Stücke, gleichfalls von seiner eigenen Composition, vortrug.

Die großen Verdienste, welche der verstorbene Geh. Medizinalrath und ordentliche Prof. an der hiesigen Universität, Dr. Otto, sich um die Wissenschaft und die hiesige Universität im Allgemeinen und um das anatomische Institut, dessen Direktor er gewesen, erworben hat, haben in den letzten Tagen Seitens der hiesigen medizinischen Facultät eine, das Andenken des Verstorbenen ehrende, abermalige öffentliche Anerkennung gefunden. Seitens der verwittweten Frau Geh. Medizinalräthin Otto war die Büste ihres verstorbenen Ehegatten der hiesigen medizinischen Facultät, deren Mitglied er seit länger als 30 Jahren gewesen, geschenkt worden. Die letztere hatte beschlossen, in Anerkennung der vielfachen Verdienste des Verstorbenen diese Büste in dem großen Saale der durch ihn eingerichteten anatomischen Sammlungen feierlich aufzustellen. Dieser feierliche Akt erfolgte am 14. d. M. Zu demselben hatte sich die ganze medizinische Fakultät, sowohl Docenten als Zuhörer, ingleichen alle dazu besonders Eingeladenen, unter denen sich der Universitäts-Rektor und viele dem Verstorbenen befreundete Professoren anderer Fakultäten und hiesige Aerzte befanden, in dem großen Saale der Anatomie eingefunden, an dessen Ende vor dem mittleren Pfeiler

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 18 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 22. Januar 1846.

(Fortsetzung.)

der den Saal umschließenden Gallerie die Büste aufgestellt war. Der Decan der medizinischen Fakultät, Hr. Prof. Dr. Purkinje, bestieg die daneben errichtete Redner-Tribüne und gab in einem freien Vortrage einen Abriß der Lebensgeschichte des Verstorbenen und seiner Thätigkeit für die Wissenschaft im Allgemeinen und für die hiesige Universität und das anatomische Museum ins Besondere. Am Schlusse seines Vortrages schmückte der Redner mit einen frischen Lorbeerkranz die Büste, welche fortan den oben angegebenen Platz behalten soll. (Bresl. Anz.)

* Sonntag den 18. Januar fand durch den Pfarrer Ronge die Ordination des Predigers Wilhelm für die christkatholische Gemeinde in Festenberg statt. Der Gottesdienst mußte, da der Patron seine Erlaubniß zur Benutzung der evangelischen Kirche zurückgehalten hatte, unter freiem Himmel abgehalten werden. — Ronge taufte in Bernstadt am 19. Januar bei rauhem, kaltem Wetter ein Kind in Gottes freier Natur.

* Bernstadt, 20. Januar. — Endlich war der heißersehnte Tag erschienen, der Tag, nach welchem sich Hunderte und Tausende sehnten, der Tag nämlich, an welchem das kleine Häuflein der Christkatholischen hier ihre eigentliche Weihe durch den Herrn Pfarrer Ronge erhalten sollte. Leider konnten und durften ihnen nicht die weiten und schönen Hallen des evangelischen Gotteshauses geöffnet werden, und deshalb wurden in der Zeit Vorkehrungen getroffen, den großen Gottesdom, die freie Natur, so viel als möglich auszuschmücken, und gleichsam der Erde ein Frühlingskleid abzugewinnen. Der Gottesdienst sollte am Kirchplatze abgehalten werden, und zu diesem Behufe wurde durch geschäftige Hand bald Kanzel und Altar errichtet — und der Allerhöchste erhörte das Gebet manches bedrängten Herzens, und ließ freundlich an jenem bedeutsamen Tage, dem 19ten d. M., seine Sonne durch Wolken sich brechen und lieblich scheinen über Tausende, die von Nah und Fern an die Stätte eilten, wo das Evangelium des Herrn mit beredter Zunge verkündet wurde. Um ¾ auf 10 Uhr begann der Gottesdienst, nachdem Herrn P. Ronge vorher 20 weißgekleidete Jungfrauen bei einer Ehrenpforte empfingen und eine von ihnen ihm ein prachtvolles, seidenes Kissen, nebst einem zu dieser Festlichkeit passenden, gehaltvollen Gedichte überreichte. Begleitet von einer Anzahl evangel. Geistlichen wurde nun Hr. P. Ronge nebst Hrn. P. Wilhelm zum Altar geführt, während die hiesigen Bürgerschützen auf Ordnung und Ruhe hielten. Alsbald ertönten vom Gesang-Verein, geleitet vom Organisten Weiner, als Dirigent desselben, die erhebenden und Herz und Gemüth erbauenden Gesänge und der Gottesdienst begann feierlichst. Die Messe hielt Herr P. Wilhelm, die Predigt Herr Ronge, welcher mit Feuereifer sprach und Liebe und Sanftmuth verkündend, so manche Thräne von seinen Zuhörern entlockte. Nach der Predigt theilten beide Geistlichen das heil. Abendmahl aus, und zuletzt fand noch ein Taufen statt. — Begeisterung und froher Sinn gab sich während des nach dem Gottesdienst veranstalteten Festmahles kund, an dem mehr denn 150 Personen Theil nahmen. y.

* Bunzlau, 14. Januar. — Das hiesige Waisenhaus, das im Jahre 1815 nach Pestalozzi's Erziehungs- und Unterrichts-Methode neuorganisirt wurde, beging am 12ten d. M. ebenfalls den hundertsten Geburtstag des großen Pädagogen auf eine angemessene Weise. Auch die Mitglieder des pädagogischen Kränzchens feierten den Tag in einem Saale des Gasthofs zu Gnadenberg.

Concert.

Am 20sten d. gab die königl. sächsische Hofsängerin, Fräulein Emma Babnigg eine musikalische Soirée, worin sie sich dem hiesigen Publikum zum Erstenmale producirte. Der Saal war gut besetzt, und spendete vielfach jenen lebhaften Beifall, auf welchen ein junges, sowohl in allgemeiner musikalischer Hinsicht, als insbesondere in der Kunstfertigkeit des Gesanges durch Lehre und Fleiß ausgebildetes Talent vollen Anspruch hat. Das Material ihrer Stimme, ohne groß zu sein, ist doch, bei einer sehr geschickten Verwendung von durchaus erfreulicher Wirkung. Die Vortheile des colorirten und bredirten Gesanges, unter welchen wir einen weichen und doch körnigen Triller hervorheben, hat sie sich, in richtiger Selbsterkenntniß ihres natürlichen Berufes angeeignet, ohne doch jener modernen Manier, welche über der Ausbildung des sogenannten hellen Vocals der Menschenstimme die Trivialität eines Blasinstruments aufdringt, allzuviel nachzugeben. Wenn sie diese, dem jetzigen Geschmacke willkommnen Vorzüge in Nicolaischen Variationen über das Finale der „Nachtwandlerin“ und einer mit Ornamenten überladenen Arie von Purita darlegte, so hat uns dagegen das feine Gefühl und der ächt musikalische Sinn, den sie in Schuberts „Ungeduld“ und zwei, von ihr selbst componirten Liedern „die Thräne,“ und „Alpenlied“ zu entwickeln Gelegenheit hatte, vorzugsweise erfreut. Diese kleinen Compositionen sehr hübsch erfunden, und von den Schwächen, die man etwa bei Dilettantenarbeit anzutreffen pflegt, befreit, übrigens, wie sich von selbst versteht, mit bestem Verständnisse des Gehalts vorgetragen, haben allgemein gefallen, und müssen um so mehr Aufmerksamkeit erregen, als es gegenwärtig, wenn man Madame Viardot-Garcia ausnimmt, wohl sehr wenige selbstcomponirende Sängerinnen giebt. Die Herren Köhler und Hesse leiteten durch das Allegro der vierhändigen Sonate von Moscheles den Abend ein, Ersterer trug noch jenen ungarischen Marsch, zweifelhaften Ursprungs, von Schubert schon vor mehr als zwanzig Jahren, in neuester Zeit aber von Liszt arrangirt, mit Beifalle vor. Herr Lüstner spielte höchst cocquette Variationen von Prume, die dem wackern Künstler gewiß weniger als Werke des deutschen Styls zusagen, wenn wir auch sehr wohl wissen, daß der Zeitgeschmack seine Opfer verlangt. Es verbreitete sich im Saale die Nachricht, daß Fräulein Babnigg vor ihrer Abreise noch ein zweites Concert geben werde. A. K.

Actien-Course.

Breslau, 21. Januar.

In Eisenbahnactien war der Verkehr bei etwas matteren Coursen nicht von Belang.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 106½ Br. Priorit. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107¼ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 100½ u. ¼ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 99¼ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 105¼ bez. u. Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 93 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 92½—⅓ bez.

Breslau, den 21. Januar.

Im Laufe des Monats December 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) zwischen Berlin und Frankfurt:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
14,664 Personen, wofür eingenommen wurde	12,156 Rtl.	28 Sgr.	2 Pf.
Passagier-Gepäck-Überfracht	272	22	6
27 Equipagen	162	—	—
538 Ctr. 22 Pfd. Eilfracht	300	21	6
26,823 Ctr. 78 Pfd. Güterfracht	3846	13	9
Viehtransport	918	11	—
	17,657 Rtl.	6 Sgr.	11 Pf.

2) zwischen Breslau und Bunzlau:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
18,083 Personen, wofür eingenommen wurde	10,446 Rtl.	17 Sgr.	4 Pf.
Passagier-Gepäck-Überfracht	254	26	6
21 Equipagen	164	15	—
203 Ctr. 46 Pfd. Eilgut	47	20	—
44,893 Ctr. 55 Pfd. Güterfracht	3855	13	6
82 Hunde	25	20	—
1 Pferd	4	2	6
Viehtransport	49	4	6
	14,847 Rtl.	29 Sgr.	4 Pf.
Summa	32,505 Rtl.	6 Sgr.	3 Pf.

Die Gesammt-Einnahme betrug:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) von der Bahnstrecke zwischen Berlin u. Frankfurt a/O. vom 1. Jan. bis 31. December 1845	289,911 Rtl.	3 Sgr.	9 Pf.
2) von der Bahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz vom 1. Januar 1845 bis 30. September 1845	79,579 Rtl.	1 Sgr.	— Pf.
3) von der Bahnstrecke zwischen Breslau und Bunzlau vom 1. Octbr. bis 31. December 1845	47,318 Rtl.	19 Sgr.	2 Pf.
	126,897 Rtl.	20 Sgr.	2 Pf.
Summa	416,808 Rtl.	23 Sgr.	11 Pf.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Constanze geb. Wolff von Wolffsburg, von einem gesunden Knaben zeigt statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an

Wiedner, Hauptmann und Compagnie-Chef in der 6. Artillerie Brigade.

Breslau den 21. Januar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 5¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie geb. Paar, von einem gesunden Mädchen zeige ergebenst an.

Breslau den 21. Januar 1846.

Theodor Görlitz.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 3¼ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser unvergeßlich theurer Sohn und Bruder, der Actuarius Bernhard Pfeiffer, nach mehrmonatlichen Leiden im Alter von 28 Jahren 5 Tagen. Tiefbetrübt beehren wir uns, dies den Freunden des Verewigten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Poln. Schweidnitz den 21. Januar 1846.

Apolonia Pfeiffer, als Mutter.
Franz, August, Joseph, Carl, Emilie Pfeiffer, als Geschwister.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 22sten: **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart.

Freitag den 23sten: **Das Räuschchen.** Lustspiel in 4 Akten von C. F. Bretzner.

Fünfte dramatische Vorlesung von Holtei

(im Saale des Königs von Ungarn, um sieben Uhr).

Morgen, Freitag den 23sten: „Ifigenia in Aulis“, aus dem Griechischen des Euripides metrisch übersetzt von F. H. Bothe. — Nachspiel.

Eintrittskarten in den Saal zu 20 Sgr. und auf die Gallerie zu 10 Sgr. sind bis Freitags 5 Uhr in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz (Altbüßerstr. No. 10), dann aber an der Kasse, die um 6 Uhr geöffnet wird, zu bekommen.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Charlotte Dreßler,
2) Schuhmachermeister Könecke,
3) Fürstbischof v. Diepenbrock
können zurückgefordert werden.

Breslau den 21. Januar 1846.

Stadtpost-Expedition.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das dem abwesenden Kaufmann Louis Caprano als Erben seines verstorbenen Sohnes Wilhelm Georg Caprano zufallende Vermögen ist durch die Verfügung vom 16. November 1845 der Concurs-Proceß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 29. April 1846, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Meyer in unserem Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 6. Januar 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 24. zum 25. December pr. sind entwendet worden: 1) 6 leinene Hemden, rothgezeichnet L. M.; 2) 8 battistene Vorhemden, gezeichnet E. M.; 3) eine schwarze Atlas-Weste; 4) eine blaue Casimir-Weste; 5) ein engl. Rasir-Messer; 6) 12 silberne Eßlöffel; 7) eine silberne Suppenkelle; 8) ein silberner Gemüse-Löffel; 9) 2 Theelöffel, sämmtlich gezeichnet B. F.; 10) 8 gläserne Messerbänkchen; 11) ein Corallen-Armband mit goldenem Schloß; 12) ein silbernes Armband mit Granaten; 13) ein Haar-Armband mit Gold-Schloß, in Form einer Hand; 14) eine goldene Erbsenkette mit einer in Gold und Elfenbein gefaßten Lorgnette; 15) eine Busennadel mit unächtem Stein; 16) ein Paar Granat-Ohrringe; 17) ein Paar goldene Ohrringe in Weintrauben-Form; 18) eine goldne Brosch mit Granaten; 19) 2 bronzene dergl.; 20) eine goldene Gürtelschnalle; 21) ein goldener Damen-Siegelring mit gelbem Stein; 22) 2 goldene Ringe mit Türkisen; 23) ein goldener Granaten-Ring; 24) ein goldener Haar-Ring, gezeichnet B. M. und A. Z.; 25) eine gegliederte goldene Kette mit goldenem Schloß in Form eines Eichenblattes und Türkisen; 26) ein doppeltes Perspectiv in einem Futterale; 27) ein braunes, mit Stahl ausgelegtes Kästchen; 28) ein kleiner Schlüssel mit rothem Bändchen; 29) ein silberner Fingerhut; 30) eine stählerne Scheere; 31) ein goldener Siegelring mit einer Gemme. — Indem wir vor dem Ankauf der vorbezeichneten Gegenstände warnen, fordern wir zugleich Diejenigen, welche über den Verbleib jener Sachen Auskunft geben können, auf, uns hierüber schleunigst Anzeige zu machen und das entwendete Gut im Betretungsfalle anzuhalten und an uns abzuliefern (Verhörzimmer No. 10).

Breslau den 19. Januar 1846.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeine gehörige wüste Baustelle (große drei Lindengasse No. 20) soll im Wege des Meistgebots verkauft werden. Hierzu steht ein Termin auf

den 20. Februar Vormittags 10 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Kauflustige werden mit dem Bemerken zu diesem Termine eingeladen, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 6. Januar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verkauf von Zinsgetreide.

Zum Verkauf des von den Kämmereigütern gelieferten Zinsgetreides, bestehend in

126 Scheffel 5⅔ Metzen Weizen,
237 " 11⅛ " Roggen,
258 " 13⅛ " Hafer

haben wir

auf den 26sten d. M. Vormittags um 11 Uhr

in dem städtischen Marstall-Gebäude auf der Schweidnitzerstraße einen Termin anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 16ten Januar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verlags-Werke 1845
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Sämmtliche Werke sind in Druck und Papier anständig und elegant ausgestattet, auf die Korrektur ist die größte Sorgfalt verwendet worden und die Preise sind überall höchst billig, bei den meisten Werken sogar überaus wohlfeil gestellt.

1) **Anzeiger, kirchlicher. Zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen.** Herausgegeben vom **Konsistorial-Rath Dr. Gaupp. Jahrgang 1845. 4.** 1 Rthl. 10 Sgr.

Die schlesische evangelische Kirche entbehrte bisher eines Organs zur Vertretung ihrer Interessen. Die Erscheinung des kirchlichen Anzeigers hat diesem Mangel abgeholfen und seine wöchentlich erscheinenden Blätter sind zur allseitigen Besprechung evangelisch-kirchlicher Angelegenheiten bestimmt. Die bisherigen Leistungen liegen dem hochwürdigen evangelischen Klerus vor. Für die Zukunft steht eine Erweiterung durch Hinzuziehung der Schulangelegenheiten und durch amtliche Mittheilungen evangelischer Kirchen- und Schulsachen zu erwarten.

2) **Fischer,** Konsistorialrath. **Neujahrsgruß bei dem Eintritt in das Jahr 1846; zunächst an die Lehrer der evangelischen Elementar-Schulen Breslau's, auch als ein Wort an alle Jugendlehrer für immer gesprochen. gr. 8. 1846.** Geheftet 2 Sgr.

Diese wenigen Blätter enthalten sehr zeitgemäße Worte, Ermunterungen und Andeutungen an Schlesiens Volksschullehrer, welche Haltung bei den gegenwärtigen kirchlich-theologischen Spaltungen im Religions-Unterrichte der Jugend anzunehmen sei.

3) **Gaffron-Kunern, H.,** Freiherr von, **Ueber Tax-Grundsätze und Pfandbrief-Amortisation, mit Bezug auf die dem bevorstehenden landschaftlichen General-Landtage vorliegenden Propositionen. gr. 8. 1846.** Geheftet 10 Sgr.

Neue Tax-Grundsätze wurden längst erwartet und gewünscht und um so dringender, als in ihnen eine Lebensfrage für alle Grundbesitzer liegt. Die in obiger Schrift versuchten und aufgestellten sind das Resultat der Erfahrungen eines jahrelangen amtlichen Wirkens, weshalb sie auch allen Grundbesitzern zu reiflicher Erwägung zu empfehlen sein dürften.

4) **Hahn, Dr. August,** General-Superintendent. **Sendschreiben an die ehrwürdige evangelische Geistlichkeit in der Provinz Schlesien. gr. 8. 1845.** 2½ Sgr.

Das gegenwärtige Sendschreiben, hervorgerufen durch die obwaltenden Wirren und Spaltungen in der evangelischen Kirche, enthält zeitgemäße, von Allen wohl zu erwägende Worte der Ermunterung und Beruhigung.

5) **Hahn,** Dr. **H., de spe immortalitatis sub veteri Testamento gradatim exculta. Dissertatio. 8. maj.** 10 Sgr.

Die hier geführte Untersuchung über die Lehre von der Unsterblichkeit, wie sie im alten Testament aufgefaßt und enthalten ist, zeichnet sich durch Scharfsinn und Sachkenntniß auf eine Weise aus, daß die theologische Literatur dadurch wesentlich bereichert werden dürfte.

6) **Heinrich Jos., Sendschreiben an Johannes Ronge. Zur Widerlegung. gr. 8. 1845.** Geheftet 5 Sgr.

In dem gegenwärtigen, die Gemüther beunruhigenden Kampfe gegen die katholische Kirche, wird obige Schrift als eine mit Ruhe und Besonnenheit versuchte Widerlegung der erhobenen Angriffe allen katholischen Christen willkommen sein.

7) **Jugendbildner, der katholische. Eine pädagogische Zeitschrift im Vereine mit mehren Pädagogen** herausgegeben vom Seminar-Direktor **C. Barthel. 7. Jahrg. 12 Hefte. 8. 1845.** Geh. 2 Rthlr.

8) **Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien** Herausgegeben von dem **Vereins-Direktorium 2. Heft. gr. 8. 1845.** Geheftet 10 Sgr.

☞ **Das 1. Heft erschien 1843.** 10 Sgr.

Denkenden Landwirthen wird es willkommen sein, die Arbeiten und Erfolge der Bestrebungen eines Vereins kennen zu lernen, welcher zum Zwecke hat, die Kultur und den Ertrag des Bodens in allen Zweigen des landwirthschaftlichen Betriebes auf alle Weise zu fördern und zu erhöhen. Es sei daher erlaubt, alle Grundbesitzer auf diese werthvollen Mittheilungen besonders aufmerksam zu machen.

9) **Müller, Julius,** Dr. und Professor der Theologie und Konsistorialrath, **die nächsten Aufgaben für die Fortbildung der deutsch-protestantischen Kirchenverfassung. gr. 8. 1845.** Geheftet 10 Sgr.

Eine in neuester Zeit vielfach angeregte hochwichtige Angelegenheit ist für Alle, die zur evangelischen Kirche gehören, unstreitig die Kirchenverfassungs-Frage. Einen Beitrag dazu zu liefern, und sie der Erledigung nahe zu führen, hat Herr Konsistorialrath **Julius Müller,** in obiger Schrift auf eine so tief eingehende und gründliche Weise versucht, wie es von einem Theologen seines bewährten Rufes zu erwarten stand.

Von demselben Herrn Verfasser erschienen früher:

Julius Müller, das christliche Leben, seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung, dargestellt in einer Reihe Predigten. 2. verb. Aufl. gr. 8. 1838. Geheftet 1 Rthl. 10 Sgr.

— — **das Verhältniß der dogmatischen Theologie zu den antireligiösen Richtungen der gegenwärtigen Zeit.** Eine dogmatische Vorlesung. gr. 8. 1843. Geheftet 7½ Sgr.

— — **die christliche Lehre von der Sünde.** Neue Ausarbeitung. 2 Bde. gr. 8. 1844. 5 Rthlr. 10 Sgr.

— — **Zur Beurtheilung der Schrift: die katholische Kirche Schlesiens.** 2. verb. Auflage. 8. 1827. Geh. 10 Sgr.

— — **Gespräch des Scholastikers mit seinem Freunde.** 8. 1827. Geheftet 7½ Sgr.

10) **Nösselt, Fr., kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterrichte heranwachsender Mädchen. 11te verb. Auflage. gr. 8. 1845.** 7½ Sgr.

Von dieser kleinen Weltgeschichte zum Schulgebrauch entworfen, ist nun die 11. Auflage, abermals verbessert, nöthig geworden, wodurch sich die zweckmäßige und brauchbare Bearbeitung dieses Geschichtsunterrichtsbuches von neuem darthut. Zur weiteren Verbreitung in weiblichen Schul-Anstalten, sei daher dieses Büchlein von neuem bestens empfohlen.

Von demselben Herrn Verfasser erschienen früher:

Fr. Nösselt, Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterrichte heranwachsender Mädchen. Mit 6 Stahlstichen. 8. vermehrte und verbesserte Auflage. 3 Bde. gr. 8. 1844. 3 Rthl. 7½ Sgr.

— — **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.** 3. verb. Auflage. 3 Bde. gr. 8. 1841. 3 Rthlr. 25 Sgr.

11) **Ruthardt,** Dr. **E. et Jul. Zastra, Loci memoriales cum accessione locorum auxiliarum.** Pars prior (6¼ Sgr.) Pars altera (7½ Sgr) 8. 1845.

12) **Ruthardt,** Dr. **E. et Arm. Schedler, Loci memoriales metrici et poetici.** 8. 1845. 10 Sgr.

Früher erschien:

Dr. **E. Ruthardt, Vorschlag und Plan einer äußern und innern Vervollständigung der grammatikalischen Lehrmethode, zunächst für die lateinische Prosa.** gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die neue Lehrmethode des Herrn Dr. **E. Ruthardt** zur Erlernung der lateinischen Sprache hat die Aufmerksamkeit mehrer Regierungen, namentlich der Königl. Preußischen und der Königl. Bairischen in dem Grade erregt, daß dieselben die Loci memoriales allen gelehrten Schulen zur Einführung und Prüfung anempfohlen haben. Und so sind diese Memorir- und Hülfssätze fast in allen Gymnasien dem lateinischen Sprachunterricht bereits zu Grunde gelegt.

13) **St. Evremont. Ein Roman. Herausgegeben von Ludwig Tieck. 2te verbesserte Auflage. 3 Bde. 8. 1845.** Geheftet. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

St. Evremont versetzt uns in eine reiche Welt großartiger geselliger Zustände, wie sie nur in den Kreisen der vornehmern und höheren Sozietät anzutreffen sind, und das Alles entwickelt sich vor uns in einem Gemälde, dessen Hintergrund die großen weltgeschichtlichen Begebenheiten der Jahre 1806—15 bilden und was sich sonst an jene ewig denkwürdige Zeit anknüpft. Die Darstellung des Ganzen erhebt sich zu einem wahrhaft poetischen und das Interesse des Lesers wächst mit jedem Abschnitt.

Von demselben Herrn Herausgeber erschien früher:

Tieck, Ludwig, Pietro von Abano, oder Petrus Apone. Zaubergeschichte. 8. 1825. Kart. (12 Bogen.) 17½ Sgr.

— — **Der Alte vom Berge** und **die Gesellschaft auf dem Lande.** Zwei Novellen. 8. 1828. (27⅛ Bogen.) 1 Rthlr. 15 Sgr.

— — **Dramaturgische Blätter.** Nebst einem Anhange noch ungedruckter Aufsätze über das deutsche Theater und Berichten über die englische Bühne, geschrieben auf einer Reise im Jahre 1817. 2 Bde. gr. 16. 1826. Geh. (40¾ Bog.) 1 Rthlr.

— — **Gesammelte Novellen.** Vermehrt und verbessert. 2te Aufl. 1s bis 4s Bändchen. 8. 1839. Geh. (70 Bogen.) 3 Rthlr.

— — **Gesammelte Novellen.** Vermehrt und verbessert. 5s bis 8s Bändchen. 8. 1839. Geh. (89 Bogen.) 3 Rthlr. 22½ Sgr.

— — **Gesammelte Novellen.** Vermehrt und verbessert. 9s und 10s Bändchen. 8. 1839. Geh. (39 Bogen.) 2 Rthlr. 15 Sgr.

— — **Gesammelte Novellen.** Vermehrt und verbessert. 11s bis 14s Bdchn. 8. 1842. Geh. (81 Bogen.) 3 Rthlr. 10 Sgr.

— — **Vittoria Accorombona.** Ein Roman in fünf Büchern. 2te Auflage. Mit einem Anhange. 2 Bde. 8. 1841. (43¼ Bog.) 3 Rthlr.

Die Insel Felsenburg, oder wunderliche Fata einiger Seefahrer. Eine Geschichte aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts. Eingeleitet von **Ludwig Tieck.** 6 Bändchen. gr. 16. 1828. (128⅝ Bog.) Velindruckpapier. 1 Rtl. 15 Sgr.

14) **Stenzel, Dr. G. A.,** Geheimer Archiv-Rath, **Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau im Mittelalter. gr. 4. 1845.** 4 Rthl. 15 Sgr.

Die Freunde der schlesischen Kirchengeschichte, zunächst der Geschichte des Breslauer Bisthums, erhalten hier eine Auswahl der wichtigsten, bisher fast sämmtlich ungedruckten Urkunden aus dem Archive des Domkapitels und andern Archiven. Eine seit 70 Jahren für verloren gehaltene, höchst merkwürdige Handschrift der Rhedigerschen Bibliothek über den langen Streit und Kampf zwischen Bischof Thomas I. und Herzog Heinrich IV. gegen Ende des 13ten Jahrhunderts bildet den Mittelpunkt des ganzen Werkes, welches das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, zwischen fürstlicher und bischöflicher Gewalt und die daraus hervorgehenden Kämpfe im Mittelalter lebendig veranschaulicht und über die innern Verhältnisse des Bisthums viele wichtige, bisher völlig unbekannte, auch für die Kirchengeschichte überhaupt interessante Nachrichten giebt. Eine schätzbare, geschichtliche Einleitung ist dem Ganzen vorangestellt und jede einzelne Urkunde durch treffliche Anmerkungen erläutert.

Von demselben Herrn Verfasser erschien früher:

Scriptores rerum Silesiacarum, oder Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber. Namens der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur herausgegeben von **Dr. G. A. Stenzel.** 2 Bde. gr. 4. 1835—39. (138 Bogen.) 8 Rthl.

Passek, Joh. Chrysostomus, Denkwürdigkeiten aus den Regierungsjahren der Könige Johann, Kasimir, Michael, Korybut und Johann IV. von Polen, vom Jahre 1656 bis 1688. Polnisch herausgegeben vom Grafen Eduard Raczynski. Deutsch von **Dr. G. A. Stenzel.** 8. geh. 1 Rthl. 22½ Sgr.

15) **Steuer, Jos., Erstes Lesebuch für katholische Stadt- und Landschulen. Mit Rücksicht auf den Schreiblese-Unterricht. 5te Aufl. 8. 1845.** 2½ Sgr. netto.

Seit der kurzen Zeit der Erscheinung der ersten Auflage dieses Lesebuchs haben sich an 40,000 Exemplare abgesetzt, welcher ansehnliche Verbrauch den Beweis führt, wie sehr brauchbar dasselbe zum ersten Unterricht von den Herren Lehrern befunden worden ist.

16) **Thomas Thyrnau. Von der Verfasserin von Godwie-Castle. 3te verbess. Aufl. Mit einer Abbildung des Schlosses Tein in Böhmen. 3 Bde. 8. 1845.** 6 Rthlr.

Die Theilnahme, welche die gebildete Lesewelt den Dichtungen der Verfasserin von Godwie-Castle zugewendet, erhält sich in dem Maße, daß auch von obigem großen Werke die dritte Auflage zu veranstalten nöthig wurde. Besonders haben edle Frauen in den Dichtungen der Frau Verfasserin einen seltenen Genuß, eine volle geistige Befriedigung gefunden. Und so wird wohl auch ferner diesen reinen und edlen Dichterwerken in immer weiteren Kreisen verdiente, allgemeine Anerkennung zu Theil werden.

Von derselben Frau Verfasserin erschienen früher:

Godwie-Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham. 4te verbesserte Aufl. Mit der Abbildung des Schlosses. 3 Bde. 8. 1842. Geh. 3 Rtl. 22½ Sgr.

Jakob van der Nees. In drei Theilen. 1r Thl.: **Angela.** 2r Thl.: **Urika.** 3r Thl.: **Floripes.** 8. 1844. Geh. 6 Rthlr.

St. Roche. 3te verbess. Auflage. Mit der Abbildung des Schlosses. 3 Bde. 8. 1843. 4 Rthlr. 22½ Sgr.

17) **Tobisch, M. J. K.,** Professor am Königl. Friedrichs-Gymnasium. **Leitfaden zum Gebrauche bei Vorträgen über besondere und allgemeine Arithmetik. 2te verb. Aufl. gr. 8. 1846.** 15 Sgr.

Wir verfehlen nicht, die Gymnasien Schlesiens auf diese neue Auflage der Arithmetik des durch seine ausgezeichneten Hand- und Lehrbücher über die verschiedenen Zweige der Mathematik rühmlichst bekannten Herrn Verfassers hierdurch aufmerksam zu machen.

18) **Weber,** Dr. **Albr., Vajasaneya-Sanhitae. Specimen cum Commentario primus. 8. maj. 1846.** 20 Sgr.

Das Studium der Sanskrit-Literatur gewinnt täglich mehr an Umfang und Bedeutung. Es dürfte also mit Dank anzuerkennen sein, daß Herr Dr. **Weber** einen Theil des obengenannten altindischen Gedichts aus Londoner und Berliner Handschriften kritisch herausgegeben und durch schätzbare grammatische Noten bereichert hat.

19) **Witte, Dr. Karl,** Professor der Rechte in Halle, **Der heilige Rock, Ronge und Czersky. gr. 8. 1845. Geh.** 7½ Sgr.

Unter den vielen Stimmen, die sich evangelischer Seits über die inmitten der Katholiken entstandenen Wirren erhoben haben, dürfte das Votum eines Professors der Rechte nicht ohne Interesse für Katholiken wie Protestanten sein. Jedenfalls sind die hier aufgestellten Ansichten und Meinungen aus innerer religiöser Ueberzeugung hervorgegangen, wie sich nicht leicht von allen Streitschriften der Art behaupten läßt.

20) **Wuttke, Ad., Fragen an die allgemein-christliche Kirche vom Standpunkte der evangelischen Kirche. gr. 8. 1845.** 5 Sgr.

Die obigen, vom evangelischen Standpunkte aus gestellten Fragen waren die ersten, welche dem neuen Glaubensbekenntniß entgegengehalten wurden und bei nicht Wenigen Theilnahme und Anerkennung fanden.

21) **Der Zucker-Runkelrüben-Bau. Eine Monographie. Mit einer Steintafel. gr. 9. 1845.** 7½ Sgr.

Diese für die neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe bestimmte gehaltreiche Denkschrift entwickelt die reichen Erfahrungen eines unserer intelligentesten Landwirthe über Anbau und Kultur der so wichtig gewordenen Runkelrübe.

Unter andern neuen Werken, die im Jahre 1846 in unserem Verlage erscheinen werden, machen wir vorläufig auf zwei Unternehmungen aufmerksam, welche das betreffende Publikum ganz vorzüglich interessiren dürften.

1) Des berühmten **Karl Otfried Müllers** gesammelte kleinere Schriften über Länder- und Völkerkunde, Kunst und Literatur des Alterthums. Nebst einer biographischen Skizze des Verfassers herausgegeben von **Eduard Müller.** 2 Bde. gr. 8. 1846.

2) Zeugniß von Christo und dem Wege zu ihm für die Suchenden. Predigten von **Julius Müller,** Konsistorial-Rath und Dr. und Professor der Theologie. gr. 8 1846.

In unterzeichneter Buchhandlung wird gratis ausgegeben ein

Verzeichniß Schönwissenschaftlicher, Kunst- und Mémoiren-Literatur

von Ch. v. Alefeldt, C. A. Böttiger, Bredow, Byron, Campan, Contessa, Eschenloer, Geisheim, Gottfried v. Straßburg, Aug. Hagen, Fr. H. von der Hagen, W. Martell, K. Meyer, Eduard Müller, K. O. Müller, Oehlenschläger, Passek, Posgaru, v. Salvandy, Schall, v. Schober, Schubarth, Svazier, H. Steffens, Ludw. Tieck, Verf. von Godwie-Castle, Waagen, Wendal, K. v. Woltmann.

Bei Errichtung und Ergänzung von Privatbibliotheken, Lesegesellschaften und Leihbibliotheken werden hier Literaturfreunde eine dankenswerthe Auswahl finden. Die Namen der Autoren verbürgen einen durchaus werthvollen Inhalt; viele unter den hier verzeichneten Büchern haben sich einen Ruf durch ganz Deutschland erworben, allen aber hat die öffentliche Kritik ihre Anerkennung zu Theil werden lassen. Die Druckausstattung ist überall gut, bei den meisten Werken sehr elegant, daher sie denn auch zu werthvollen Festgeschenken und Freundschaftsgaben besonders empfohlen zu werden verdienen. Die Preise sind überall sehr billig, meistentheils ungemein wohlfeil gestellt, und die Werke durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Auch empfehlen wir unsern **Verlags-Katalog**
welcher die in unserm Verlage erschienenen Werke bis 1845 enthält und ebenfalls gratis ausgegeben wird, einer gefälligen Beachtung.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in Breslau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 30 Cubik-Ruthen Faschinen wird

Dienstag den 27sten d. M. Vormittags 11 Uhr

im rathhäuslichen Fürstensaale ausgeboten und unter Vorbehalt der Genehmigung der betreffenden städtischen Behörde dem Mindestfordernden überlassen. Nach 11 Uhr erscheinende Licitanten werden zum Bieten nicht zugelassen.

Caution im Betrage von circa 1/6 des Werthes der Lieferung ist im Termin zu bestellen und sollen dort auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Breslau den 18. Januar 1846.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Edictal-Citation.

Nachstehend benannte Personen:

1) Jacob Saß, geboren den 10ten April 1783, Sohn der Schuhmacher Michael und Eleonore geb. Grüger-Saßschen Eheleute zu Christburg, welcher zuletzt im Jahre 1809 oder 1810 von Grüneberg in Schlesien aus Nachricht gegeben;
2) Daniel Sommer, geboren den 21sten März 1802 zu Christburg, Sohn des Krugpächter Johann Jacob und Anna Elisabeth geb. Seefeld-Sommerschen Eheleute, welcher die Gärtnerei erlernt und sich vor etwa 15 Jahren von Riesenburg aus in der Absicht nach Schlesien zu gehen, entfernt hat,

welche seit der gedachten Zeit nichts von sich haben hören lassen, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine

den 10ten October 1846 Vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und das Vermögen derselben den bereits legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Christburg den 8ten December 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bauholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Stoberau sollen nachstehende Bauhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt werden, und zwar:

1) Im Schutzdistrikt Stoberau, circa 200 Stück Fichten und
2) Im Schutzdistrikt Raschwitz, circa 20 Stück Kiefern und 180 Stück Fichten.

Hierzu steht Termin für den Schutzdistrikt Stoberau auf den 29. Januar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gasthause zu Stoberau und für den Schutzdistrikt Raschwitz auf den 3. Februar c. ebenfalls Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Försterei zu Raschwitz an.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, wie das Meistgebot nach erfolgtem Zuschlage sofort an den anwesenden Forstkassen-Beamten oder innerhalb 3 Tagen an die Königliche Forstrendantur in Leubusch bezahlt werden muß.

Stoberau den 20. Januar 1846.

Der Königliche Oberförster
Ludewig.

Bau-Verdingung.

Höherer Anordnung gemäß soll der incl. des Holzwerthes, der Handdienste und des Fuhrlohns auf überhaupt 7174 Rtl. 28 Sgr. 2 Pf. genehmigte Retablissements-Bau der katholischen Pfarrkirche zu Reinerz an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden, wozu der Termin

am 6. Februar dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr,

im Gasthause zum deutschen Hause daselbst abgehalten werden wird.

Indem ich daher kautionsfähige Unternehmer hierzu vorlade, bemerke ich, daß vorher die superrevidirten Kosten-Anschläge, Zeichnungen, sowie die näheren Bedingungen in meinem Geschäfts-Zimmer eingesehen werden können.

Glatz den 18. Januar 1846.

Der Bau-Inspector Elsner.

Geschäftsverkauf.

In einer der größten Gebirgsstädte, ganz nahe den Bädern, ist ein gut rentirendes, vollständig assortirtes Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man, Auswärtige in frankirten Briefen, durch den Commissionair Aug. Herrmann in Breslau, Oderstraße No. 14.

Auction.

Den 4. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr und folgende Nachmittage sollen die zur Kaufmann Enderschen Konkursmasse gehörigen Mobilien, bestehend in Möbeln, Spccereiwaaren, Tabaken und Liqueuren im 2c. Enderschen Handlungslokale hieselbst versteigert werden. Neisse den 20. Januar 1846.

Irmer, Fürstenthumsgerichts-Secretair, im Auftrage.

Gutskauf-Gesuch.

Es wird ein Dominium oder eine laudemialfreie Besitzung, mit einer Anzahlung von 2000 Thl. zu kaufen gesucht. Freie Briefe sind unter der Adresse K. G. poste restante Klopschen bei Polkwitz abzusenden.

Brauerei-Verkauf.

Eine große, renommirte Brau- und Brennerei, mit fließendem Wasser und vollständigem Inventario, verbunden mit einem frequenten Gasthofe nebst Garten und circa 30 Morgen Acker, in der Nähe von Breslau an der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind massiv und im besten Bauzustande. Das Nähere zu erfragen bei Herrn E. L. Selbstherr, Hummerei No. 27 in Breslau.

Schafvieh-Verkauf.

Hundert Stück gesunde feine, reichwollige Zuchtmuttern, darunter 35 St. Zutreter und 100 Stück große feine Hammel als Wollträger sind zu verkaufen auf dem Dominium Ossig bei Lüben.

Auf der Majorats-Herrschaft Kritschen hat, wie in den früheren Jahren, auch diesmal der Verkauf der Schafböcke mit Anfang dieses Monats begonnen, hiermit nur noch die Anzeige, wie auch 400 Mutterschafe zum Verkauf gestellt sind.

Kritschen den 7. Januar 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

100 Stück

mit Körnern gemästete Schöpse stehen zum Verkauf beim Dominium Garbendorf bei Brieg.

Ein moderner leichter Jagdwagen steht zum Verkauf, Universitätsplatz Nr. 19.

1200 Rthlr.

werden auf eine Freistelle bei Neumarkt im Werthe von 3000 Rthlr. und ganz neu gebaut zur ersten Hypothek mit 5 pCt. Zinsen bald oder Ostern gesucht durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

6 bis 7000 Thlr.

werden auf ein hiesiges neuerbautes Haus, welches mindestens einen Werth von 12,000 Thlrn. hat, zu 4½ pro Cent Zinsen zur ersten Stelle gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegism. Gabriell, Carls-Straße No. 1.

5000 Rthlr.

werden gesucht auf ein städtisches Grundstück außerhalb Breslau zur ersten Hypothek; das Grundstück ist im Jahre 1842 für 12,000 Rthlr. gekauft. Näheres Nikolaistraße N. 57 eine Treppe.

500 Rthlr. zu 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges Grundstück zu einer sichern Hypothek, von einem pünktlich Zinsen zahlenden Manne sofort gesucht. Näheres bei F. Jestel, große Groschengasse No. 6.

Tanz-Unterricht.

Böswillige haben das Gerücht zu verbreiten sich bemüht, daß ich aufgehört, Tanzunterricht zu ertheilen. Wiewohl schon die Thatsache, daß ich mich des ehrenden Vertrauens der hohen Noblesse und mehrerer respektablen Erziehungs-Anstalten in dieser Hinsicht noch immer erfreue, diesem lügenhaften Gerüchte widerspricht, so halte ich es dennoch für meine Pflicht demselben öffentlich zu widersprechen und mich bei dieser Gelegenheit dem ferneren Wohlwollen meiner verehrten Gönner zu empfehlen.

Louis Baptiste.

Heute Donnerstag den 22sten

Concert in Fürstens-Garten.

Th. Seidel.

☞ Schlesisches Tonkünstler-Lexikon.

So eben erschien im Verlage von Eduard Trewendt und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesisches Tonkünstler-Lexikon

enthaltend

die Biographieen aller schlesischen Tonkünstler, Componisten, Cantoren, Organisten, Tongelehrten, Textdichter, Orgelbauer, Instrumentenmacher 2c. 2c.

Nebst genauer Angabe aller schlesischen musikalischen Institute, Vereine, Musikschulen, Liedertafeln 2c 2c.

herausgegeben von

Koßmaly und Carlo.

1s Heft. gr. 8. 5½ Bogen. brosch. Preis 7½ Sgr.

Inhalt des ersten Heftes:

Adami. — Adler. — Anschütz. — Anton. — Berner. (Fr. W.) — Bessalié. — Bierey. — Blecha. — Böhm. — Brosig. — Brossok. — Broßwitz. — Bunke. — Clemens. — Depene. — Deutschmann. — Engler (Michael). — Feige. — Franke. — Franz. — Göbel. — Großmann. — Guhr (Fr. H. Flor). — Hainsch. — Hanke. — Herbst. — Hesse (Fr. Ferd.) — Hesse (Adolph). — Institut (Lüstners) zur gründlichen Erlernung des Violinspiels. — Kluge. — Knoll. — Kretschmer. — Kühn. — Liedertafel zu Oels. — Luge. — Lüstner (Ign. Peter). — Militscher Musikverein. — Musiker-Verein (Breslauer) für Unterstützung der Kranken, Invaliden und die damit verbundene Sterbekasse. — Mühle. — Neidhardt. — Neumann. — Neugebauer (Anton.) — Neugebauer (Wenzel). — Nikolai. — Nitsche. — Nucius. — Oeser. — Orschler. — Oswald. — Otto. — Pachaly. — Pausewang. — Proche (Franz). — Proche (Rudolph). — Raymond (Eduard). — Raymond (Theodor). — Reimann. — Rieger. — Rinder'sche Stiftungsmusik. — Rosemann. — Röder. — Schön. — Schönfelder. — Sedlatzek. — Ulrich. — Unverricht (August). — Unverricht (Franz). — Violinschule (Breslauer) des Königl. Musikdirektor Schön. — Welck. — Zimmer.

Das ganze Werk erscheint in monatlichen Lieferungen zu je 6 Bogen im Subscriptions-Preise von 7½ Sgr. à Lieferung. — Der mit Erscheinen der letzten Lieferungen eintretende Ladenpreis ist auf 2 Rthlr. festgesetzt.

Engros-Lager

echt englischer

Stahlschreibfedern, Stahlfederhalter und Bleistifte.

Durch directe Verbindungen mit namhaften Fabriken Englands und durch bedeutende Einkäufe in Stand gesetzt, liefert die unterzeichnete Buch- und Kunsthandlung **zu Fabrikpreisen**, eine Auswahl vorzüglicher Stahlfedern, die mit Recht empfohlen werden können.

Probekarten von 19 verschiedenen Sorten werden zu dem Preise von **5 Sgr.** gern verabreicht, und nach getroffener Auswahl bei Einkäufen zu demselben Preise zurückgenommen. — Preisverzeichnisse stehen gratis zu Dienst.

Die Bleistifte aus der bekannten Fabrik von Robertson und Comp. in in London, in 6 verschiedenen Härten, stehen den Faberschen nicht nach.

Preis pro Gros 8 Rthl., pro Dutzend 20 Sgr., pro Stück 2 Sgr.

Elegante Kästchen, worin 6 dieser Bleistifte von verschiedenen Nummern enthalten, à 16 Sgr.

Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt
in Breslau, Albrechtsstraße Nro. 39.

Museum.

Neu aufgestellt:

Wasserfall bei Meyringen in der Schweiz, Original-Oelgemälde von Albert Zimmermann in München.

Abendlandschaft im baierischen Hochlande, von demselben.

Zur Nachricht! Das schöne Bild: „Nordische Küste von Achenbach" bleibt nur noch einige Tage aufgestellt.

F. Karsch.

La Empresa-Cigarren,

(ächt Bremer Fabrikat)
pro 100 Stück 1 Rthlr. 6 Sgr.,
bei Abnahme von 500 Stück — **100 Stück gratis!**

☞ **Seitenstück zu den allgemein beliebten Ugues-Cigarren.** ☜

Diese Sorte Cigarren, nach eigener Angabe in Bremen sorgfältig angefertigt, kann ich besonders denjenigen resp. Rauchern offeriren, die früher an die bekannten La Fama-Cigarren gewöhnt waren, jetzt aber seit langer Zeit nicht mehr so gut als sonst geliefert werden. Obige Empresa-Cigarren bestehen aus dem feinsten Domingo-Deckblatt mit Havanna und Portoriko-Einlage gemischt, sind etwas leichter als die Ugues-Cigarren, brennen bei guter Luft egal und zeichnen sich durch angenehmen Geruch aus. Der Preis ist äußerst billig, daher wird sich solche bald beim ersten Versuch von selbst empfehlen.

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

St. M. Henning: Geheim gehaltene

Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend.

Zweite, unveränderte Auflage.

8. Geh. Preis 10 Sgr.

Hocuspocus.

Praktische Anweisung zu den überraschendsten physikalischen und mechanischen Kunststücken, Karten- und Rechenkünsten zur Unterhaltung und Belustigung. Von H. Davy. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Im Verlage des unterzeichneten Instituts ist für 2½ Sgr. zu haben:

Der Himmel voller Geigen.

Die Hälfte der Einnahme für hiesige Haus-Arme.

Autographische Anstalt von J. C. Schaad, Neumarkt No. 9.

Bekanntmachung.

Hierdurch warne ich Jedermann, ohne mein Vorwissen und meine Genehmigung Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen zu verabfolgen, indem ich für nichts aufkomme.

C. G. Gansauge.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hiesigen Orts den Verkauf meiner eigenen Essigfabrikate eröffnet habe, und zwar werde ich den Orthoft 25 Grad mit 8 Rtl., zu 20 Grad den Orthoft mit 6 Rtl. und den sogenannten Eßessig mit 3 Rtl. den Orthoft verkaufen. Indem ich bei guter Waare eine reelle Bedienung verspreche, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme ganz ergebenst.

H. Unger, Destillateur in Freiburg.

NB. Auch bin ich gesonnen meine zwei Häuser hiesigen Orts wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. D. O.

Allerlei Bau-Nägel

eigener Fabrik, welchen in Schlesien durch die Gewerbe-Ausstellungs-Commission der Vorzug vor allen andern zugestanden, werden noch stets in meiner Fabrik gefertigt.

Indem ich nun dieses seit so vielen Jahren bestehende Etablissement, einem hohen Adel, geehrten Geschäftsfreunden und Publikum zur geneigten Abnahme empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung stets bemüht zu sein, den mir werdenden gütigen Aufträgen durch gutes Fabrikat zu genügen.

Ratibor-Hammer im Januar 1846.

J. A. Dirschel.

Daguerreotypie.

Zur Anfertigung von Lichtbildern empfiehlt sich der Unterzeichnete in dem von Herrn E. Wehnert innegehabten Lokale, Albrechtsstraße No. 22 im deutschen Hause.

C. Staritz,
Mechaniker und Daguerreotypist.

Masken-Anzeige!

Zu bevorstehenden Maskenbällen empfiehlt elegante Charakter-Masken und Bournusse für Herren und Damen

J. Zehler,
Weiden-Straße Nro. 32.

Uhr-Thermometer.

Thermometer in der Form einer Taschen-Uhr, von 30 unter 0 bis 80 Grad über 0 gehend, in Metall-Fassung.

Ring No. 57, 1 Treppe.

Cigarren-Offerte.

Die so schnell vergriffenen ächten Teresita-Cigarren, pro Mille 40 Rthlr., sind wieder in bester abgelagerter Waare angekommen und empfehle solche, nebst meinem wohlassortirten Lager ächter Hamburger und Bremer Cigarren, einer geneigten Beachtung.

F. G. Fulmer,
Neue Schweidnitzer Straße No. 3 a.

Caviar-Anzeige.

Den erwarteten Transport wirklich frischen echt astrachanischen Caviar habe ist gestern in ganz vorzüglich schöner Qualité heran bekommen und empfehle diesen billiger als bisher.

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Goldene Ringe, Broches, Tuchnadeln,

Colliers, Ohrringe, Uhrketten 2c. sind durch neue Zusendungen in reicher Auswahl zu den bekannt billigen Preisen zu kaufen, als: goldene Siegelringe von 1 Rtlr. 15 Sgr. an, Tuchnadeln von 1 Rthlr. an, Broches von 1 Rthlr. 20 Sgr. an, Ohrringe mit Bommeln von 1 Rtlr. 15 Sgr. an, Uhrketten von 3 Rtlr. 15 Sgr. an, Colliers in reicher Auswahl von 2½ Rtlr. an.

Verkaufs-Lokal im Magazin französischer Waaren, Ring No. 57, 1 Treppe.

Zu höchst billigen Preisen

verkaufe ich, **um damit gänzlich zu räumen**, mein großes Lager von gebleichter Leinwand, geklärter und ungeklärter Creas-, Bielefelder und Holländischer Leinen, Inlet-, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Drillich, Handtüchern und Tischgedecken in Damast und Schachwitz 2c. 2c.

J. G. Krötzsch,
Schweidnitzer Straße No. 4.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,

überall anerkannt für das einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr.

E. E. Aubert,
alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Bischofsstraße, Stadt Rom.

Von der vergriffen gewesenen

Halb-Havanna-Cigarre

Nro. 176, 1000 Stück à 12 Rthl. — 12 Stück à 5 Sgr.
Nro. 177, 1000 Stück à 10 Rthl. — 12 Stück à 4 Sgr.

habe ich jetzt wieder in abgelagerter Waare abzulassen.

G. F. Lubeck, Bischofstraße Nr. 2.

Aechtes Klettenwurzel-Oel,
à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT,
Bischofsstraße, Stadt Rom.

Nachdem ich wieder einen Transport frischer Delikatessen empfing, so empfehle ich dieselben einem verehrten Publikum zur gütigen Beachtung als:

besten geräucherten Silberlachs,
marinirten Lachs in bester Qualität,
marinirten Aal,
Neunaugen,
marinirte Heringe in allen Sorten,
Pommer'sche, geräucherte Gänsebrüste,
Wiener Fadennudeln,
Italienische Macaroni,
Parmesan,
echten Schweizer- und Holländischen Käse.

F. G. Fulmer,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 a.

Gummischuh mit Ledersohlen,

Gesundheitssohlen zum Einlegen in Schuhe und Stiefeln, welche die Füße stets warm u. trocken erhaten, empfehlen Hübner u. Sohn, Ring No. 35. eine Treppe.

So eben empfing wieder den beliebten **ächten Nochitochy**, desgleichen ächten türkischen Rauchtabak in Original-Kisten, so wie alle Sorten französischer Schnupftabake und offerire solche einer geneigten Beachtung.

F. G. Fulmer,
Neue Schweidnitzer Straße No. 3 a.

Fisch Anzeige.

Freitag den 23sten werde ich vorzüglich schönen Wels schlachten und pfundweise verkaufen.

C. Münster, Fischhändler am Fischmarkt.

Ein unverheiratheter Mann in mittlern Jahren, der zuverläßige Zeugnisse aufzuweisen hat, sowohl von Nüchternheit, Treue, sittlichem Lebenswandel, als Umsicht, Thätigkeit, Autorität und erprobte ökonomische Kenntnisse, um ein großes Gut selbstständig zu bewirthschaften, aber nur ein solcher kann sich melden Nicolaistraße No. 44 eine Treppe hoch, wo er eine gute Anstellung findet.

Ein Candidat der Philologie, der sich bereits eine Reihe von Jahren dem Lehr- und Erziehungswesen mit Glück unterzog, sucht eine Hauslehrerstelle. Auf gefällige Anfrage will Herr Pfarrer Beer zu Nimptsch die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Anzeige und Warnung.

Durch Nachlässigkeit eines Boten ist der Wechsel d. d. Ludwikow den 14. December 1845 über 500 Rthlr., 6 Monat nach dato zahlbar, gezogen an eigene Ordre von C. G. Mittelstädt auf die Handlung F. Doms et Comp. in Breslau, von letzterer acceptirt und von ersterer in blanco indossirt, verloren gegangen. Es wird hiermit gegen den Mißbrauch dieses Wechsels gewarnt und solcher für mortificirt erklärt.

Ludwikow den 18. Januar 1846.

C. G. Mittelstädt.

Ein großer brauner Vorsteh-Hund

mit einem grauen Fleck auf der Brust ist abhanden gekommen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Douçeur, Nicolai-Str. No. 32, abzugeben. Breslau, den 22. Jan. 1846.

Vermiethung.

Ein großer Platz, nahe den Bahnhöfen und der Oder, zu jeder Niederlage, auch zu Kohlen geeignet, bei bequemer Anfuhr ist bald und billig zu vermiethen durch Aug. Herrmann, Oderstraße No. 14.

Tauenzienplatz und neue Schweidnitzer Str.-Ecke, gegenüber der Fabrik des Hrn. Zeisig, ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Beigelaß, bald oder Term. Ostern zu vermiethen und das Nähere im Laden daselbst zu erfragen.

Ohlauer Straße zum grauen Strauß ist eine Wohnung, parterre, vornheraus, bald oder zu Ostern an einen stillen Miether zu vermiethen.

Nikolai-Straße No. 42 ist zum 1. Febr. c. ein möblirtes Zimmer in der ersten Etage zu vermiethen.

Junkernstraße No. 12
ist die zweite Etage zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.

In No. 63 Reuschestraße, nahe dem Blücherplatz, ist eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör, in der 2ten Etage, von Ostern a. c. zu vermiethen. Das Nähere beim Commissionsrath Hertel, Seminariengasse No. 15.

Ein herrschaftliches Quartier, bestehent aus 5 Zimmern, Küche, Beigelaß, 2 Domestiken-Stuben 2c., Ohlauer Straße 2te Etage, ist sofort zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei Hansen, Ohlauerstr. 2 gold. Löwen.

Ring No. 27 ist zu Ostern die dritte Etage zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern und Beigelaß.

Gartenstraße No. 21 sind zwei Treppen hoch im Eckgebäude 3 Stuben, Entrée, Küche und eine kleine Alkove nebst Gartenlaube und Mitbenutzung des Gartens für 90 Rthlr. jährlich zu vermiethen. Zu erfragen daselbst eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr v. Menshausen, Ob.-Ld.-G.-Präsident, von Ratibor; Hr. Graf v. Potocki, von Krakau; Herr von Lieres, von Stephanshayn; Hr. v. Schickfus, von Trebnitz; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Gutsbesitzerin Skurzynska, Hr. Flatow, Bankier, beide von Warschau; Hr. Kunitz, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Uechtritz, Landesältester, von Mühlrädlitz; Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Osseg; Hr. v. Schönitz, Major, von Ober-Gräditz; Hr. v. Delitz, Major, von Nisigode; Hr. Rhodius, Kaufm., von Sinzig a. R.; Hr. Glossen, Kaufm., von Mainz; Hr. Mengen, Kaufm., von Vierssen; Hr. Schomburgk, Kaufm., von Leipzig; Hr. Kettner, Kaufm., von Stettin; Hr. v. Hatzfeld, von Trachenberg; Hr. Malchow, Bürgermeister, Hr. Kübler, Justiz-Commissar, beide von Grätz. — Im blauen Hirsch: Hr. Gornik, Rathmann, Hr. Schabon, Bürgermeister, beide von Nikolai; Hr. v. Szoldrski, von Osiek; Hr. Erdmann, Gutsbes., von Riegersdorf; Hr. v. Walter, von Poln.-Gandau; Hr. Kellner, Lieutenant, von Namslau; Hr. Fiebiger, Amtmann, von Kl.-Wiersewitz; Hr. Philipp, Kaufm., von Berlin; Hr. Tropplowitz, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse. — In den 3 Bergen: Hr. v. Kölichen, Kreis-Justizrath, von Kroischwitz; Hr. Kromczycki, Gutsbesitzer, von Posen; Hr. Friedenthal, Kaufm., von Beuthen. — Im Hôtel de Silésie: Herr Hoffmann, Gutsbes., von Gläsersdorf; Herr v. Kozinski, von Posen; Hr. Hübner, Kaufmann, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Kilinsky, Wirthsch.-Inspektor, von Torzenice; Hr. Wagner, Oberamtmann, von Sakrau; Hr. Gerlitz, Oberamtmann, von Kempen; Hr. Danziger, Hr. Altmann, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Löwe, Kaufm., von Glogau. Im gold. Zepter: Hr. Philipp, Cooperator, Hr. Henne, Kaufm., beide von Zauditz; Hr. Weiner, Wirthsch.-Insp., von Lorzendorf. — Im Hotel de Saxe: Hr. Tomaszewski, Hauptamts-Rendant, von Neu-Berun; Hr. Schuch, Gutsbesitzer, von Räudchen; Hr. Roßmann, Domainenpächter, von Wehrse; Frau Einnehmer Wittig, von Herrnstadt — Im weißen Roß: Herr Zyrrenberg, Kaufm., von Stettin; Herr Pfeiffer, Rentmeister, von Gr.-Wandris; Hr. Pfeiffer, Oekonom, von Pol.-Schweidnitz; Hr. Peiper, Pastor, von Leubus; Hr. Poley, Gutsbes., vnn Klonowo. — Im gelben Löwen: Hr. v. Minkwitz, von Grunwitz; Hr. Dr. Falk, Gutsbes., von Otto-Langendorf; Hr. Krönig, Gutsbes., von Brietzen; Hr. Müller, Pastor, von Droschkau. — Im gold. Hecht: Hr. Hirschbach, Kaufmann, von Glogau. — In der Königskrone: Hr. Nehrich, Forstrath, von Malapane; Hr. Zimmer, Prediger, von Waldenburg. — Im gold. Baum: Hr. Thielemann, Gutsb., von Winzig. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schkopp, Oberst, von Wohlau, Albrechtsstraße No. 24.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 19. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,48	+ 1,1	— 2,7	2,4	O	8	überwölkt
Nachm. 2 „	8,56	+ 2,5	+ 1,6	0,8	SSO	0	halbheiter
Abends 10	7,82	+ 1,9	+ 0,8	0,2	SO	11	—
Minimum	7,80	+ 1,9	— 2,7	0,2			
Maximum	8,80	+ 2,0	+ 0,8	2,4			

Temperatur der Oder 0,0

20. Januar.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,68	+ 2,5	+ 2,2	1,0	S	53	überwölkt
Nachm. 2 „	7,00	+ 3,2	+ 3,7	1,6	SO	38	—
Abends. 10	7,52	+ 3,0	+ 2,3	1,0	S	3	—
Minimum	6,68	+ 2,5	+ 2,0	1,0		3	
Maximum	7,56	+ 3,0	+ 3,7	1,6		63	

Temperatur der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr. auswärts 2 Rthlr.